

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 22. Juli 1987

Nr. 141 (5 519)

Preis 3 Kopeken

Dem Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans entgegen

## Für einen rascheren und besseren Wohnungsbau

Wie bereits mitgeteilt wurde, sind auf der Beratung des Partei- und Wirtschaftsaktivs der Republik im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Aufgaben der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane zum sparsamen Verbrauch von Baumaterialien und Erzeugnissen und zur Vergrößerung ihrer Produktion erörtert worden, um das Programm „Wohnungsbau 91“ abzuschließen.

Der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans G. W. Kolbin hielt auf der Beratung die Eröffnungssprache.

Bericht erstattete J. A. Meschtscherjakow, Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans.

Auf der Beratung sprachen N. M. Maklajewski, Minister der Kasachischen SSR für Bauwesen; A. G. Kossol, Generaldirektor der Vereinigung „Karagandazemst“; A. I. Bektemisow, Vorsitzender des Staatlichen Komitees der Republik für Bauwesen; W. R. Krasnjanjki, Leiter der Hauptverwaltung für Wohnungs- und Gesellschaftsbau in der Stadt Alma-Ata; A. S. Spatajew, Sekretär des Tschimkent Gebietspartei-Komitees; Sch. Ch. Bekbulatow, Minister der Republik für Autotransport und J. F. Baschmakow, Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der Kasachischen SSR.

An der Arbeit des Aktivs beteiligten sich die Mitglieder des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. K. Kamalidenow, S. K. Kubaschew, S. M. Mukaschew, der Kandidat des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans E. Ch. Gukassow, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates der Kasachischen SSR K. A. Abdullajew, A. P. Korotkow und der Vorsitzende des Kasachischen Republikergewerkschaftsrats E. M. Shaksalekew.

An der Beratung beteiligten sich Sekretäre von Gebietspartei-Komitees, Stellvertretende Vorsitzende von Gebietsvollzugskomitees, Erste Sekretäre des Stadt- und der Bezirkspartei-Komitees von Alma-Ata, Leiter von Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen, Arbeiter und Angestellte von Bau- und Montageorganisationen, Betrieben der Baustoffindustrie und der Versorgungsorganisationen.

Es ist unsere Aufgabe, wurde auf der Beratung betont, den sämtlichen Baukomplex auf der Grundlage vorwiegend ökonomischer Methoden der Leitung und Wirtschaftsführung auf ein neues industrielles und organisatorisches Niveau zu heben, die Arbeit zu seiner Umgestaltung und

zur weiteren Steigerung der Effektivität beharrlich und planmäßig durchzuführen. Die in der letzten Zeit ausgearbeiteten neuen Verfahrensweisen und zu beschließenden konkreten Maßnahmen haben die Arbeit des Zweiges bedeutend aktiviert. In sechs Monaten hat die Republik den Plan der Bau- und Montagearbeiten überboten. Ihr Umfang hat sich um nahezu 14 Prozent gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahres vergrößert. Die Arbeit der Baustoffindustrie hat sich auch etwas verbessert.

Im Blickpunkt der Partei-, Staats-, Gewerkschafts- und Wirtschaftsorgane steht das Programm „Wohnungsbau 91“. Dessen Realisierung wird es ermöglichen, bis Ende 1991 alle Bürger, die in die Warteliste für Anfang dieses Jahres eingetragen sind, mit Wohnungen zu versorgen. In dieser Hinsicht ist es gelungen, eine gewisse Wendung in der Psychologie und im Denken der Kader zu erzielen, die Unsicherheit, Passivität und Trägheit zu überwinden, die Verantwortung und Organisertheit zu fördern und der Initiative unbegrenzten Spielraum zu lassen.

In sechs Monaten wurden in der Republik aus staatlichen Investitionen über 3,1 Millionen Quadratmeter Wohnfläche – 54 Prozent des Jahresplans – übergeben. Hohe Leistungen erzielten die Gebiete Kokschetaw, Kustanai, Semipalatinsk, Taldy-Kurgan und Zelinograd, die über 60 Prozent des Jahresplans im Wohnungsbau realisierten. Überboten wurde der Plan der Übergabe von Vorschuleinrichtungen, Krankenhäusern und Polikliniken. Die Werktätigen des Zweiges haben beschlossen, zum 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution den Bau der geplanten Wohnflächen zu vollenden.

Auf der Beratung wurden die Erfahrungen des Gebiets Kustanai hervorgehoben, wo die Initiative der Arbeitskollektive des Rayons Komсомола aufgefunden worden ist. Jährlich in jedem Agrarbetrieb nicht weniger als 40 bis 50 Wohnungen nach Regiebauweise zu errichten. Verbreitung der Familienleistungsverträge, die Erfahrungen des Verputzens der Wohnungen durch die künftigen Wohnungsmieter, der Bau von Wohnungen durch Kooperation der Mittel. In den hiesigen Dörfern werden 85 Prozent der Wohnungen nach Regiebauweise gebaut. Zu diesem Zweck ist ein weites Netz von Abteilungen für den Ausstoß örtlicher Baustoffe geschaffen worden.

Nichtstandardmäßige Pläne der Realisierung des Programms „Wohnungsbau 91“ sind im Blei- und Zinkkombinat von Ust-Kamenogorsk und im Bleikombinat von Syrjanowsk ausgearbeitet worden: Denjenigen, die sich im Rahmen der Stadt ein Eigenheim zu bauen wünschen, wurde Land zum Bebauen ganzer Mikrorayons bereitgestellt. Einem jeden wurde ein Landstück zugewiesen und mehrere Entwürfe moderner komfortabler Einfamilienhäuser mit 3 bis 5 Zimmern und Nebenräumen zur Wahl vorgelegt.

Es gilt, das Netz von Handelsniederlassungen und -geschäften zu erweitern, wo es notwendig ist, den Absatz von Baumaterialien an individuelle Investitionsträger in reichem Sortiment zu gewährleisten, eine Reihe von Genossenschaften zur Bedienung der Bevölkerung zu gründen wie das der jüngste Beschluss des ZK der KPdSU „Über die unbefriedigende Erfüllung der Beschlüsse der Partei und Regierung zur Versorgung der Bevölkerung mit Baumaterialien, Renovierungs- und Baudienstleistungen“ fordert.

Doch in einer Reihe von Orten verlaufen der Prozeß der Umgestaltung des Investitionsbaus und die Realisierung des Programms „Wohnungsbau 91“ mit Schwierigkeiten. Die Gebiete Dshambul, Karaganda, Mangyschlag, Pawlodar, Uralinsk und die Stadt Alma-Ata setzen sich unzureichend für die vorfristige Erfüllung des Jahresplans der Schlüsselübergabe der Wohnungen ein. Die Leiter des Gebiets Guryev haben sich damit abgefunden, daß in diesem Jahr der Zugang an rund 30 000 Quadratmetern Wohnfläche unterbelastet werden. Das Ministerium für Baustoffindustrie der Republik muß gemeinsam mit den Betriebsleitern unverzüglich die Arbeit zur Erfüllung der gestellten Aufgaben entfalten.

Man darf sich damit nicht zufriedengeben, daß die Ministerien und andere zentrale Staatsorgane die zusätzlichen Auflagen bei der Herstellung von Wandmaterial nicht erfüllen. In sechs Monaten wurden gegenüber den Planaufgaben 62 Millionen Ziegel zu wenig erzeugt. Die größten Rückstände haben die Produktionsvereinigungen für Wandmaterial und die Ziegelei Nr. 3 in Karaganda sowie die Werke für Wandmaterial in Kysyl-Orda und Petropawlowsk zu verzeichnen. Die Leiter dieser Betriebe arbeiten auf alte Art.

Dieser Sachlage leisteten die Fahrlässigkeit und Prinzipienlosigkeit sowie das Fehlen der nöti-

gen Fürsorge seitens der Parteikomitees und Vollzugskomitees der Gebiete Karaganda, Nordkasachstan und Kysyl-Orda Vor-schub. Es ist an der Zeit, die Arbeit der Betriebe entschieden zu verbessern, sie besser mit Kader zu versorgen und zu erreichen, daß sie ihre Planaufgaben erfüllen. Es ist die reelle Möglichkeit vorhanden, die Deckung des Bedarfs der Baubetriebe an Ziegeln zu verbessern. Allerdings gibt es hierbei sehr viele Probleme. 13 der 43 Brennöfen der Baustoffindustrie der Republik sind Ringöfen mit schweren Arbeitsbedingungen. Im ersten Planjahr fünf wurden drei dieser Anlagen und im laufenden Planjahr fünf sollen weitere sieben rekonstruiert werden, was aber viel zu wenig ist.

Außer unbefriedigend verläuft der Bau neuer Objekte. Im Vorjahr wurde die Inbetriebnahme des Werks für Keramikwandbaumaterial untergraben. Der Trust „Pawlodarenergostroi“ beabsichtigt, ihn erst Ende dieses Jahres zu übergeben. Doch auf dem Bauobjekt fehlt auch jetzt noch der Eilan, der einem nutzungs-fähig fertigzustellenden Objekt herrschen müßte. Das Bautempo des Dsheskasganyer Werks für Keramikwandbaumaterial erweckt den Eindruck, daß es die Bauschaffenden nicht all zu sehr beeinträchtigt. Dabei führen die Dsheskasganyer praktisch sämtliche Ziegele aus anderen Regionen ein.

Eine wichtige Rolle spielt bei der Realisierung des Programms „Wohnungsbau 91“ der Keramik. Um den Bedarf der Baubetriebe daran zu decken, wurde den Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen die Aufgabe gestellt, zusätzlich 153 000 Kubikmeter Keramik zu produzieren. Das Ministerium für Bauwesen der Republik hat sogar um 43 000 Kubikmeter weniger Keramik geliefert, als es geplant war. Das Werk in Aktjubijsk hat ihn nur zu 50 Prozent erfüllt. Außer unbefriedigend arbeiten diese Werke in Kokschetaw, Lissakowsk und Karaganda. Die Kapazitäten sämtlicher Keramikbetriebe des Ministeriums werden nur zu 80 Prozent genutzt. Solch ein Verhalten des Ministeriums für Bauwesen und des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees zu den Produktionsfonds verdient schärfste Kritik.

Schwer zu überschätzen ist das hochindustrielle Bauverfahren. Eine seiner effektiven Richtungen ist die Großplattenbauweise. Im laufenden Jahr sollen auf diese Weise Wohnhäuser mit einer Gesamtlänge von 2,6 Millionen Quadratmeter errichtet werden. Doch der Stand der Dinge entspricht hier nicht den gestellten Aufgaben. In sechs Monaten ist der Plan vorgefertigter Bauteile für die Großplattenbauweise lediglich zu 9,7 Prozent erfüllt worden. Das Ministerium für Bauwesen hat Konstruktionen und Erzeugnisse für 44 000 Quadratmeter Wohnraum zu wenig erzeugt. Dabei sollte es im laufenden Jahr 130 000 Quadratmeter Wohnfläche in Großplattenbauweise zusätzlich errichten. Zu wenig Aufmerksamkeiten schenken den unlosungsreichten Betrieben das Pawlodarer und das Zelin-

(Schluß S. 2)

### Ziel: Vorrfristige Planerfüllung

Auf jeder Sitzung des Rates der Zelinograd Kraftverkehrsverwaltung für Güterbeförderung werden Probleme erörtert, die so oder anders mit dem Wohnungsbau verbunden sind. Ihr Kollektiv steht vor der Aufgabe, in den nächsten fünf Jahren rund 773 Wohnungen mit einer Gesamtlänge von 43 000 Quadratmetern fertigzustellen.

„Allein im laufenden Jahr sollen 46 Zweiraum-Wohnhäuser übergeben werden“, erklärt der Chefingenieur der Abteilung für Investibau Seldachmed Chassenow. „Die Entwurfs- und Kostenvorarbeiten für dieses Bauvorhaben sind bereits vorhanden, auch die dazu erforderlichen Geldmittel stehen zur Verfügung. Außerdem sind wir bestrebt, für die Errichtung von drei mehrgeschossigen Wohnhäusern einen Vorlauf zu schaffen.“

Eine der größten Schwierigkeiten bei der Regiebauweise besteht darin, daß Baumaterialien und Maschinen nicht zentralisiert angeliefert werden. Die Kraft-

fahrer sind gezwungen, buchstäblich alles – vom Nagel bis zum Betonmischer – auf bellebige Weise und wo es kommt aufzutreiben. Bildlich gesprochen, stellt die Regiebauweise einen Prüfstein dar für die Geschäftstüchtigkeit der Leiter und Fachleute der Investabteilung, für ihr Vermögen, Möglichkeiten und Reserven zu ermitteln.

Zu solchen Reserven zählen unter anderem auch die örtlichen Baumaterialien. Bemerkenswert ist, daß sie fast in allen Betrieben der Zelinograd Kraftverkehrsverwaltung gekonnt genutzt werden. So baut der Kfz-Betrieb Wischnjowka beispielsweise die Ställe aus Schlacken und Bruchsteinen. Und solcher Beispiele der wirtschaftlichen Einstellung zur Sache gibt es in den Kfz-Betrieben Schortandy, Kurgaldshino und Jermentau nicht wenig. Ihre Kollektive haben sich verpflichtet, den Jahresplan beim Wohnungsbau zum September zu erfüllen.

Sergej REHMER

### M. S. Gorbatschow mit Najib zusammengetroffen

Am 20. Juli ist M. S. Gorbatschow im Moskauer Kreml mit dem Generalsekretär des ZK der Demokratischen Volkspartei Afghanistans, Najib, zusammengetroffen. Najib will zu einem kurzen Besuch in der Sowjetunion.

M. S. Gorbatschow und Najib äußerten sich befriedigt über den hohen Stand der sowjetisch-afghanischen Beziehungen, in denen die nationalen Interessen der beiden Nachbarstaaten und -völker ihren Niederschlag finden. Es wurde betont, daß die von der Sowjetunion und der DR A in den bilateralen Beziehungen und auf der internationalen Arena betriebene Politik günstige Voraussetzungen für ein erfolgreiches Vorkommen auf dem Weg zur nationalen Aussöhnung der Afghanen und zur Lösung des afghanischen Problems schafft.

Es wurde das beiderseitige Streben bekräftigt, die allseitigen Beziehungen zwischen der UdSSR und der DR A zu festigen, zu vertiefen und sie ständig durch neue Formen und Richtungen zu bereichern.

Najib informierte M. S. Gorbatschow über die Realisierung des Programms der nationalen Aussöhnung, die vor kurzem in eine neue Etappe eingetreten ist, und über die Anstrengungen, die die afghanische Seite zur Intensivierung des Prozesses der politischen Regelung der Lage von Afghanistan unternimmt. Najib betonte, daß die DVPA konsequent an dieses Programm festhält und neue konstruktive Initiativen unterbreitet, die alle Seiten des gesellschaftlich-politischen und des wirtschaftlichen Lebens betreffen sowie der Befriedigung der Interessen der verschiedenen sozialen Schichten der afghanischen Gesellschaft dienen. Der Dialog mit der Opposition wird ausgebaut. Es wurde Kurs auf die Schaffung einer Koalitionsregierung, auf die Vereinigung aller nationalen und patriotischen Kräfte genommen.

Die DVPA ist bereit, Kontakte mit allen herzustellen, die sich für die nationale Aussöhnung, für ein friedliches und nichtpaktdruckendes Afghanistan einsetzen, erklärte Najib.

Man kann bereits von den ersten Ergebnissen der Politik der nationalen Aussöhnung sprechen, die organisch mit dem Prozeß der friedlichen Lösung der inneren und äußeren Aspekte des afghanischen Problems verbunden ist. Zugleich dauern die militärischen Handlungen auf afghanischem Boden nach wie vor an,

sagte Najib. Sie werden jetzt hauptsächlich von Söldnerbanden geführt, die aus in dem benachbarten Pakistan verschanzten extremistischen Gruppierungen nach Afghanistan eingeschleust werden. Die USA, Großbritannien und einige andere Länder haben nach der begonnenen Realisierung des Programms der Aussöhnung ihre militärische Unterstützung für diese Gruppierungen drastisch verstärkt.

Najib dankte der Sowjetunion aufrichtig für die unentwegte Unterstützung der Politik der nationalen Aussöhnung und jene konkreten Schritte, die in Afghanistan zu deren Realisierung unternommen werden.

M. S. Gorbatschow verwies auf die übereinstimmende Einschätzung der Entwicklung der Lage in und um Afghanistan sowie der Politik der nationalen Aussöhnung durch die UdSSR und die DR A. Diese Politik ist richtig, sagte er. Sie ist jetzt in eine neue Etappe getreten. Diese Politik trägt den ureigenen Interessen des afghanischen Volkes Rechnung und wird von breiten Kreisen der afghanischen Gesellschaft und all jener in der Welt unterstützt, die wirklich an einer politischen Regelung der Situation interessiert sind. Weder in Afghanistan noch außerhalb seiner Grenzen hat jemand eine Alternative zu der von der DVPA verkündeten Politik der nationalen Aussöhnung vorgeschlagen.

M. S. Gorbatschow sagte, daß die Sowjetunion Afghanistan auch künftig als unabhängigen, souveränen und blockfreien Staat sehen möchte. Das afghanische Volk entscheidet, welchen Weg es gehen wird, welche Entwicklungsprogramme verwirklicht werden. Das ist sein souveränes Recht.

Wir werden auch weiterhin die Zusammenarbeit mit Afghanistan im Geiste der entstandenen guten Traditionen, an deren Wiege W. I. Lenin stand, entwickeln. M. S. Gorbatschow und Najib erörterten zusätzliche Schritte und Maßnahmen im Interesse der schnellstmöglichen Normalisierung der Lage von Afghanistan.

Entsprechend einer Bitte der afghanischen Seite wurde vereinbart, einen gemeinsamen sowjetisch-afghanischen Weltraumflug zu unternehmen. Dieser Flug wird ein weiterer Ausdruck der festen Freundschaftsbeziehungen zwischen den Völkern der Sowjetunion und Afghanistans sein.

(TASS)

### Wirtschaftsleben – kurzgefaßt

Mit stetigem Planplus arbeiten in diesen Tagen die Fahrerbrigaden des Bergwerks „Zentralny“ im Gebiet Dshambul. Einige von ihnen haben ihr Programm für zwei Jahre bereits erfüllt. Genannt seien nur die LKW-Besatzungen von I. Wassilenko und W. Rudikow, die tonangebend im Wettbewerb zum 70. Jahrestag des Großen Oktober sind.

Mit unter den ersten haben die Viehpfleger Alex und Heinrich Rinas, Assylbek Kassenow, Selnulla Mursabekow, Kustanai Marabajew, Kamsa Abdrachmanow, Nikolaus Eberts und Ratus Schmidt aus dem Sowchos „Kor-

rostelewski“, Gebiet Semipalatinsk, ihre Arbeit nach kollektivem Leistungsauftrag gestaltet. Die neue Arbeitsmethode hat sich im Kollektiv vortrefflich bewährt. Monat für Monat erzielen die Viehzüchter Spitzenleistungen.

Bereits September steht auf dem Arbeitkalender der Baubrigaden P. Soldatowa, M. Bisjanowa und J. Breinin aus dem Bau- und Montagetagezug 636 von Karaganda. Der Erfolg beruht vor allem auf dem strikt organisierten Arbeitsablauf. Die Montagearbeiter wollen das hohe Bautempo auch weiterhin beibehalten.

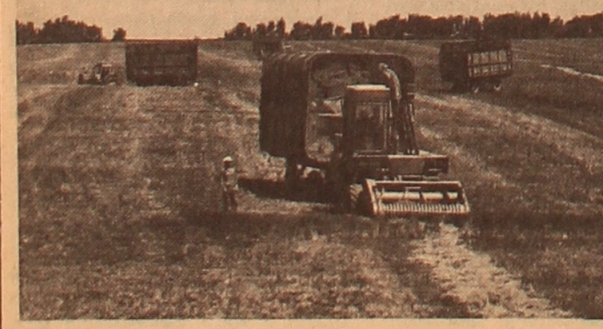


### Jede Stunde zählt

Im „Prawda“-Sowchos Gebiet Uralinsk ist die Heuernte in vollem Gange. Man sieht jedoch auf seinen Wiesen und Heuschobern keine Heuhaufen und Heuschober. Das Gras wird gemäht, getrocknet und sofort zu den Überwinterungsplätzen des Viehs befördert.

„Futter ist Goldes wert“ – diese Worte wurden zur Devise der Dorfbesohner. Berechnungen haben gezeigt, daß der Sowchos über 100 000 Dezitonnen Heu beschaffen wird.

Unsere Bilder: Die Brigade von Maksat Agisow gilt als führende im Sowchos. Sie weist die besten Leistungen auf. Hier wird am besten die Technik genutzt, das Fließband „Wiese-Farm“ funktioniert reibungslos. Deshalb sieht man auf ihren Ernteflächen keine Heuhaufen und Schober. Den Kern der Brigade bilden die Mechanisatorer (v. l. n. r.) M. Abdulow, M. Schankejew, M. Agisow (Brigadier), A. Schmidt und A. Birkie; Heubeschaffung im „Prawda“-Sowchos.



Fotos: KasTAg

### Stetiger Rhythmus

Allen voran im Karagandaer Kohlenbecken sind die Komplexbrigaden der Grube „Dolinskaja“, die sicher im sozialistischen Wettbewerb um eine überplanmäßige Steigerung der Arbeitsproduktivität führen.

Spitzenpositionen behauptet im Leistungsvergleich die Vortriebsbrigade um Viktor Rein, die sich seit Jahresbeginn der einheitlichen Auftragsmethode bedient. „Das Verfahren hilft uns, die Technik effektiv einzusetzen, sparsam mit Arbeitskräften umzugehen und die Arbeitsplanung optimal zu gestalten“, erzählt Viktor Rein. „Wir lernen aus der Praxis, was Selbstfinanzierung ist und liefern somit auch für unsere Partner ein gutes Beispiel.“

Bis Jahresende wollen alle Brigaden des vierten Abschnitts zum einheitlichen Auftrag greifen. Eduard Huber, eherenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Karaganda

### Pulsschlag unserer Heimat

Ukrainische SSR

#### Vertrag garantiert

Wir bürgen für hohe Qualität. So sprechen von ihren Erzeugnissen mit Recht Familien, die die Verkaufsstellen mit Gemüse versorgen. Im Sowchos „Baryschewski“, Gebiet Kiew, bekamen die nach dem Leistungsvertrag arbeitenden Gruppen in diesem Jahr 160 Hektar Plantagen zugeteilt. Das ist doppelt soviel wie im Vorjahr. Der Sowchos versorgt jedes Kollektiv mit Setzlingen und Düngemitteln, mit Inventar und Tara und sorgte für die rechtzeitige Erzeugnisannahme.

Diese Neuinführung bringt dem Sowchos Gewinn. Er braucht jetzt keine fremden Leute zu den Landwirtschaftsarbeiten heranzuziehen; der Hektarertrag aber ist zwei- bis dreimal höher als der planmäßige.

All das wirkt sich auch auf den individuellen materiellen

Wohlstand der Besitzer von Gemüsekriegsgärten aus. Die Sowchosarbeiterin L. Gapitsch bearbeitete zum Beispiel im vorigen Sommer 1,3 Hektar Tomaten- und Gurkensaat und erzielte einen Hektarertrag von 352 Dezitonen. Der Familienhaushalt hat dadurch zusätzlich mehr als 1 300 Rubel einkassiert. Fast genau soviel verdienen M. Antypenko und andere Arbeiter.

Georgische SSR

#### In der Feinmechanik verwendet

Das neue Achatvorkommen Südgeorgiens in Achatizhe trägt den Namen „Podnebesny“ („Am Firmament“). In einer Höhe von mehr als 2 000 Meter über dem Meeresspiegel hat man hier die industrielle Gewinnung dieses Halbedelsteines in Angriff genommen. Den größten Teil davon werden nicht Schmuckwaren betriebe, sondern Werke erhal-

ten, die sich auf Feinmechanik spezialisieren. Erste Partien bearbeiteten Achats sollen an das Gerätewerk Ordschonikidse, die Uhrenfabrik Uglitsch und andere Betriebe abgefertigt werden.

Tadshikische SSR

#### Gemeinsam mit den Neuerern

Eine automatische Tonerde-Beschickungsvorrichtung ist in der Tadshikischen Aluminiumfabrik angefahren. Die von den Wissenschaftlern des Unionsforschungsinstituts für Aluminium-, Magnesium- und Elektrodenindustrie gemeinsam mit dem Betriebsneuerern entwickelte Vorrichtung hat im Zweig nicht ihre Urtüchtigkeit. Sie zeichnet sich durch hohe Leistungsfähigkeit aus und übernimmt die schwierige manuelle Arbeit vieler Menschen. Den Spezialisten ist es gelungen, eine volle hermetische Abdichtung der Beschickungsvorrichtung zu erzielen, was die Emission von Schadstoffen in die Atmosphäre praktisch völlig ausgeschlossen hat.



# Für einen rascheren und besseren Wohnungsbau

(Schluß)

grader Gebietspartei-Komitee. Das Plattenwerk Jermak hat einen Planrückstand von Stahlbetonerzeugnissen und Stahlbetonkonstruktionen für 9 000 Quadratmeter Wohnraum, das Ekibastuser Werk für Stahlbetonerzeugnisse einen für 6 000, das Plattenwerk Ekibastu einen für 5 000 und das Zelnogradrager Werk für Stahlbetonkonstruktionen einen Planrückstand für 2 000 Quadratmeter Wohnraum.

Im zwölften Planjahr fünf sollen in Kasachstan die Kapazitäten für Herstellung von Fertigteilen für den Bau von 1 Million Quadratmeter Wohnraum eingeführt werden, davon 372 000 Quadratmeter im laufenden Jahr. Doch wegen der nicht termingerechten Bereitstellung der Projekt- und Preisdokumentation, der schlechten Arbeitsorganisation, der unvollständigen Versorgung mit Ausrüstungen und materiellen Ressourcen verläuft die Errichtung vieler Betriebe zu langsam.

Für die Realisierung des Programms „Wohnungsbau 91“ sind zusätzliche sanitär-technische Erzeugnisse, andere Materialien und Konstruktionen erforderlich. Dazu muß jeder Betrieb seine Reserven voller nutzen. Das Zelnogradrager Keramik-Kombinat hat 60 000 Stück sanitär-technischer Erzeugnisse über den Plan hinaus zu liefern, die Karagandaer, Tschimkenter und Semipalatinsker Werke für Asbestzement-Zugnisse - 6 000 000 Bezugsplatten Schleifer, das Karagandaer Werk für Heizungsausrüstungen - 50 000 Heizkörper und 2 500 Spülbecken.

Die Schaffung neuer Produktionen, und, vor allem, im Zelnogradrager Keramik-Kombinat - für die Herstellung von 500 000 sanitären Keramik-Produkten, im Karagandaer Werk für Heizungsausrüstungen - für die von 50 000 Spülbecken aus rostfreiem Stahl, im Karagandaer Kombinat für Bauplatten - für die von 400 000 Plastikwasserkersten und von 6 000 000 Quadratmeter Linoleum, ist zu beschleunigen. Es ist wichtig, daß diese Erzeugnisse qualitäts- und termingerechte geliefert werden.

In der Beratung wurde die Rolle der Sparsamkeit als eine der Hauptquellen der Befriedigung des zusätzlichen Bedarfs an Roh- und Brennstoffen sowie anderer Materialien unterstrichen. Der Republik steht bevor, über 100 000 Tonnen Walzgut, 200 000 Tonnen Zement, etwa 170 000 Kubikmeter Holzmaterialien freizusetzen und in den Wirtschaftsverkehr einzubeziehen. Leider schenkt man diesem Umstand nicht überall die gebührende Aufmerksamkeit.

Die Wege zur Lösung des Problems der Ressourceneinsparung sind vielfältig. Das ist vor allem die breite Nutzung der modernen Technik und Technologie, der progressiven Materialien, Konstruktionen und Erzeugnisse.

In der Moskauer Ingenieurhochschule für Eisenbahnverkehr wurde die Technologie der Betonzubereitung ausgearbeitet, die eine Einsparung von Zement bis auf 50 Prozent mit gleichzeitiger Hebung der Haltbarkeit und der Nutzungsdauer der Konstruk-

tionen sichert. Breite Möglichkeiten eröffnet vor den Bauarbeitern auch die Verwendung von Superplastifikatoren, die den Zementverbrauch bis auf 20 Prozent herabsenken. Beachtenswert ist ebenfalls die von der Politechnischen Hochschule Frunse vorgeschlagene Technologie der Anreicherung und Aufbereitung von leichten, erleichterten und schweren Betonmischungen auf der Grundlage heterogener örtlicher Füller und mittlerer Zementsorten.

Das Staatliche Komitee für Bauwesen muß die dargelegten Technologien sowie die anderen hocheffektiven Ausarbeitungen der einheimischen und ausländischen Wissenschaftler und Techniker alleseitig studieren und ihre Einbürgerung sichern.

Heute haben sich viele von den Vorzügen des monolithen Häuserbaus vergewissert, der es ermöglicht, die Investitionen auf etwa 30 Prozent und den Metallverbrauch auf 15 bis 20 Prozent zu senken. Im vorigen Jahr wurden in der Republik 9 000 Quadratmeter Wohnfläche auf diese Weise gebaut, bis zum Jahr 1991 soll der Umfang bis auf 1 000 000 Quadratmeter anwachsen, was nur mit der Schaffung einer mächtigen Basis und der hohen Organisation der Produktion möglich sein wird. Aber schon die ersten Ergebnisse zeugen davon, daß bedeutende Abweichungen zugelassen werden. Bei der Aufgabe, im laufenden Jahr 163 000 Quadratmeter Wohnfläche in Nutzung zu geben, haben die Ministerien und Behörden die Inbetriebnahme von lediglich 130 000 Quadratmeter geplant.

Beim schöpferischen Herangehen an die Sache kann man einen ökonomischen Nutzeffekt sogar in jenen Tätigkeitsbereichen ermitteln, von denen wir gestern nicht geträumt hatten. In der Republik ist vorgesehen, im zwölften Planjahr fünf etwa 6 000 000 Quadratmeter Wohnfläche in neugeschossigen Häusern zu bauen. Wenn aber diese Häuser als zehngeschossige gebaut würden, was erlaubt ist, könnte man zusätzlich 600 000 Quadratmeter Wohnfläche bekommen. Ähnlich ist auch mit dem Bau des sechsten Stockwerks in einem fünfgeschossigen Haus. Dabei werden auch die Länge der Kommunikationen, die Zahl der Fundamente und Dächer gekürzt, rationeller die Stadtterritorien genutzt.

Im Rückstand ist beim Bauwesen auch die Verwendung von Kunststoffen und Erzeugnissen auf ihrer Grundlage, von Aluminiumlegierungen, Leichtbeton und vielem anderem.

Ein weiterer effektiver Weg zur Ressourceneinsparung ist die Verwertung industrieller Abprodukte, die Inanspruchnahme von Sekundärrohstoffen, billigen und zugänglichen Materialien. Jährlich wird zu den Halden eine Menge von Abfällen bei der Verarbeitung der Schwarz- und Nichteisenmetallurgie, der chemischen Industrie, der Energietechnik und anderer Wirtschaftszweige transportiert. In manchen Regionen haben sich so viele Halden angehäuft, daß sie nun zur Umweltverschmutzung beitragen.

Von großem Interesse ist die Verwertung von Asche- und

Schlackeabfällen. In den Halden haben sich davon 200 Millionen Tonnen angehäuft. Heute steht man vor der Aufgabe, im Bauwesen etwa 750 000 Tonnen Asche- und Schlackeabfälle zu verwerten. Die Asche verringert den Zementverbrauch bei der Betonproduktion um 10 bis 20 Prozent. Die Hälfte von den Betrieben und Organisationen des Ministeriums für Bauwesen, denen die Aufgabe gestellt wurde, Asche- und Schlackeabfälle zu nutzen, haben mit deren Erfüllung leider noch nicht begonnen.

Passiv ist dabei auch das Ministerium für Baustoffindustrie der Republik. Zu langsam entfaltet sich die entsprechende Arbeit im Staatlichen Agrar-Industrie-Komitee: In den Jahren 1987 bis 1989 steht das Ministerium der Kasachischen SSR für Energiewirtschaft und Elektrifizierung vor der Aufgabe, Anlagen für die Entnahme trockener Asche in sieben Heizkraftwerken mit einer Gesamtleistung von 930 000 Tonnen zu bauen und zu rekonstruieren. Zwei davon sollen schon im laufenden Jahr übergeben werden. Wegen nicht rechtzeitiger Ausstellung der Projekt- und Preisdokumentation und des Fehlens der wichtigsten technologischen Ausrüstungen kann die Inbetriebnahme der Anlagen im Alma-Ataer Oberlandkraftwerk und im Ksyl-Ordaer Wärmekraftwerk Nr. 6 veretelt werden.

Eine wichtige Reserve der Einsparung sind zementfreie Bindemittel, die aus Schlacken der Phosphor- und Hochofenbetriebe entwickelt werden. Die Vorräte derselben sind in der Republik groß. Ein Teil davon wird in der Zementindustrie verwertet, viele davon gelangen jedoch zu den Halden. Gemäß dem vom Ministerium für Bauwesen angepriesenen Zielprogramm „Ressourceneinsparung“ sollen im laufenden Jahr 650 000 Kubikmeter Beton mittels Schackebinder hergestellt und 195 000 Tonnen Zement gespart werden, das steht aber vorläufig nur auf Papier. Das Ministerium für Baustoffindustrie verhinderte die Schaffung der Abteilung für die Produktion feingemahlener elektrothermischer Phosphatschlacken im Tschimkenter Zementwerk mit einer Leistung von 100 000 Tonnen. Die Schaffung einer Abteilung fürs Mahlen einer Million Tonnen granulierter Phosphatschlacken kann dadurch vereitelt werden. Nicht erfüllt hat seine Aufgaben das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee der Kasachischen SSR. Die Organisation des Schlackenmahls ist in der Vereinigung „Karatau“ in eine Sackgasse geraten.

Die Ministerien für Bauwesen und für Baustoffindustrie sowie die anderen Ministerien und zentralen Staatsorgane müssen die Sachlage entschieden verbessern, unverzüglich Maßnahmen zur Förderung des Bauens und der Einführung der geplanten Kapazitäten sowie zur Versorgung der Bauvorhaben mit den genannten Erzeugnissen treffen.

Das Alma-Ataer Forschungsinstitut „Stroiprosjekt“ muß das Niveau der Forschungs- und Projektierungsarbeiten heben, die Praxisbezogenheit der Ausarbeitungen verstärken sowie konkrete Empfeh-

lungen zur rascheren Einbeziehung der Rohstoffressourcen und der Industrieabfälle in den Wirtschaftsverkehr geben und Vorschläge zur Herstellung neuer Baustoffe und Spitzenzeugnisse unterbreiten.

Die Republik verfügt noch über größere Vorräte an Sekundär- und Naturrohstoffen, die im Bauwesen Anwendung finden können. Es haben sich etwa 100 Millionen Tonnen Asbestabfälle, 34 Millionen Tonnen Schlacken der Tonerdeproduktion angesammelt.

Unter den Bedingungen des Mangels an Erdölstraßenbaubau verdient das Bitumengestein in Westkasachstan Beachtung. Gegenwärtig ist ein Verfahren zu seiner Verarbeitung in Asphaltbetongemische und in schwarze Gemische für den Straßenbau entwickelt worden. Die Ministerien und andere staatlichen Zentralorgane haben die Aufgabe bekommen, jetzt nicht weniger als 1 Million und bis zum Jahre 1990 rund 4 Millionen Tonnen Bitumengestein zu verwenden.

Die Verwertung von Produktionsrückständen und Erdgas verspricht bedeutenden Gewinn. Hier verdienen die Erfahrungen des Ministeriums für Autostraßen der Republik Beachtung. Dieses Ministerium sucht beharrlich nach Reserven zum Sparen, wobei der Hauptakzent auf die Verwertung von Industrieabfällen gemacht wird. Im vorigen Jahr wurden unter Abfallverwertung 1 300 Kilometer Straßen gebaut und ausgebessert, außerdem - mit Klärenverwertung - 220 Kilometer.

Eine große Aushilfe für Zement ist der Gips. Doch die Kapazitäten zu dessen Ausstoß sind gegenwärtig in der Republik äußerst gering. In Kasachstan sollen im zwölften Planjahr fünf sechs Betriebe mit einer gesamt Jahreskapazität von mehr als 530 000 Tonnen Gips ihrer Bestimmung übergeben werden. Es ist geplant, fünf Werke und Abteilungen in diesem Jahr anlaufen zu lassen. Doch nicht auf allen ist die Fertigungsstufe hoch.

Als Reserve wurde auch die Kalkverwertung im Mauer- und Putzmörtel genannt, was mindestens 10 000 Tonnen Zement sparen lassen würde. Doch im Laufe des Halbjahres ist die Aufgabe der Kalkverwertung im Mörtel bedeutend untererfüllt worden. Im Landbauwesen muß das für Kasachstan traditionelle Saman wieder ins Leben gerufen werden. Für dieses Jahr hat das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee seinen Organisationen die Aufgabe festgelegt, solch eine Saman-Menge zu erzeugen und zu vermauern, die 180 Millionen Ziegeln gleichkommt. In den Gebieten Turgai, Tschimkent und Kustanal ist diese Arbeit breit entfaltet worden. Sie muß auch in anderen Regionen gefördert werden.

In Gegenden mit hoher Seismizität gilt es, auf Lehmkonstruktionen mit hydropholisierenden Zusätzen und Plastifikatoren überzugehen. Nicht unbeachtet darf auch als Reserve der Bau von Schliffrwandhäusern mit Kalksandziegelverkleidung sein. Man darf sich nicht mit dem Verlust von Ziegeln abfinden, die durch Verletzung der Beförderungsanforderungen herbeigeführt

werden. Viele Betriebe liefern die Ziegel aufgehäuft, ohne Paletten und Container, was das Entladen nicht mechanisieren läßt. Infolgedessen werden 15 bis 20 Prozent der Ziegel untauglich.

Um den Fehlbetrag an Baumaterialien zu decken, müssen die Möglichkeiten sämtlicher Wirtschaftszweige genutzt werden. Die Partei- und Staatsorgane an der Basis müssen die Möglichkeiten der Betriebe für Ausstoß von Materialien und Erzeugnissen für das Bauwesen gründlich erforschen und diese durch organisationstechnische Maßnahmen untermauern. Zum Vorbild hierin könnte man das Karagandaer Hüttenkombinat nehmen, das aus nichtkontaminiertem Stahlschrott den Ausstoß von metallenen Dachziegeln organisierte. Im laufenden Jahr wird hier geplant, 615 000 Quadratmeter solcher Dachziegel bei einer Kapazität von 1,2 Millionen zu produzieren. Die weitere Steigerung des Produktionsausstoßes wird wegen Mangel an Bestellungen gesondert. Übrigens sollte man auch die wirklichen Dachziegel aus Ton, dieses langlebige Baumaterial, nicht vergessen, das in der Ukraine und in den Ostseeregionen selbsterfolgreich verwendet wird. Die Enthusiasten der Alma-Ataer Gebietsverwaltung für Agrar-Industrie-Verwaltung für die Ziegelei von Usung-Agatsch versuchsweise die Fertigung von drei Dachziegelarten aus Ton organisiert. Mit der provisorischen Produktion von Dachziegeln hat man auch im Zelnogradrager Keramik-Kombinat begonnen.

Die Republik ist bezüglich des Nutzholzes in eine müßliche Lage geraten, ließ es auf der Beratung. Der Plan zentraler Lieferungen wird systematisch nicht erfüllt. Es gilt, die Holzbeschaffung in- und außerhalb Kasachstans maximal zu vergrößern. Das Ministerium für Forstwirtschaft muß die Möglichkeiten der Gesundheitshebe und der Waldpflege besser nutzen. Das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee, der Kasachische Republikverband der Konsumentgenossenschaften und das Ministerium für Getreiderzeugnisse haben die Holzbeschaffung im Gebiet Irkutsk, in der Region Krasnojarsk und in der Burjatischen ASSR zu vergrößern, das Ministerium für Bauwesen hat die Nutzbarmachung des im Gebiet Semipalatinsk dazu ausgedienten Forstreviers zu beschleunigen. Zugleich ist es notwendig, jedes Kubikmeter Wald rationell zu nutzen und alle Holzabfälle in der Produktion zu verwenden.

Es ist zweckmäßig, einen Teil der Sekundärrohstoffe für die Fertigung geleiteter Erzeugnisse zu verwenden. In den letzten Jahren wurden die diesbezüglichen Zielpositionen aufgegeben. Wenn das Ministerium für Bauwesen früher etwa 600 000 Quadratmeter geleiteter Dielenplatten produzierte, so sind für das laufende Jahr nur 450 000 geplant. Enorme Holzsparrung kann nur durch eine abfalllose Technologie an allen Verarbeitungsabschnitten erzielt werden. Es gilt auch, nach Wegen des Ersatzes von Holz durch andere Materialien zu suchen; beachtenswerte Erfahrungen weist in dieser Hinsicht das Karagandaer

Kombinat für Asbestzementzeugnisse auf, das die Herstellung von Extrusionsfensterbreitern aufgenommen hat. Das Ministerium für Baustoffindustrie muß diese Produktion auch in den Asbestzementwerken von Semipalatinsk und Tschimkent organisieren.

In der Steigerung der Effektivität der Bauproduktion und der umsichtigen Verwertung materieller Ressourcen kommt eine große Rolle den Projektierungsbetrieben zu. In den letzten Jahren verwirklichte das Staatliche Komitee für Bauwesen und die Institute einen Komplex von Maßnahmen zur Hebung des technisch-ökonomischen und qualitativen Niveaus von Projektlösungen. Zugleich sind schwerwiegende Mängel noch nicht beseitigt.

Den Entwürfen liegen häufig veraltete Lösungen zugrunde. Wegen geringer Qualität sind über 20 Prozent derselben zur Überarbeitung zurückgestellt worden. Besonders viele den Forderungen nicht entsprechende Entwicklungsarbeiten gibt es in den Instituten „KasNIPIAT“, „Karagadagorselprojekt“ und „Kasgrashanselprojekt“, „GPI-9“, „Kassewselprojekt“. Es wird nicht die nötige Bekanntheit und Prinzipientreue bei der Einführung von Erkenntnissen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts durch die Projektierung bekundet. Das Staatliche Komitee für Bauwesen der Republik hat den Versäumnissen und Versäumnissen bis jetzt noch keine festen Riegel vorgeschoben.

Viele Redner erwähnten die Unterlassungen, die ein rasches Tempo der Errichtung von Wohn- und Produktionsobjekten, der Produktion von Baumaterialien und der Verbesserung der Qualität derselben verhindern. Das Karagandaer Hüttenkombinat und die Zentralen des Staatlichen Komitees für materialtechnische Versorgung hemmen die Metalllieferungen und verlegen immer wieder die Fristen derselben. Die Gebietsvollzugskomitees kümmern sich schlecht um die exakte Arbeit der Ziegelfabriken und deren Versorgung mit Kadern.

Schlecht ist die Verwertung von Sekundärrohstoffen organisiert. Im Gebiet Tschimkent gelangen bis 17 Prozent der Holzspanabfälle zu den Schuttabläplätzen. Es ist höchste Zeit, daß das Ministerium für örtliche Industrie und andere zentrale Staatsorgane sich dies ernstlich zu Herzen nehmen und Betriebe zur Verwertung derselben bauen. Unzulässig ist ihr unwirtschaftliches Verhalten zu den Bauxitschlämmen und Abfällen der Asbestzementproduktion. Sie können eine enorme Schotterersparnis beim Straßenbau ergeben. Es ist auch einträglich, dafür Asche- und Mineralgemische zu verwerten.

Aufgeworfen wurde das Problem des Baus von Häusern aus Raumzellen auf dem Lande. Die unifizierten Entwicklungen eignen sich sowohl für den Bau von Wohnungen, als auch für den Bau von Polikliniken und Kindergärten. Doch die Kapazitäten für deren Ausstoß werden nur langsam geschaffen. Auf der Beratung wurde die Frage über die

höhen Selbstkosten der Monolithbauten infolge des in den bestehenden Entwürfen vorgesehenen großen Metallverbrauchs erörtert. Es ist notwendig, ohne die Sache auf die lange Bank zu schieben, die Entwürfe einer Eignungsprüfung zu unterziehen und die optimalsten Lösungen zu wählen. Oder nehmen wir folgendes Problem: den Mangel an Diesel- und Heizöl für die Kernamsterzeugung. Warum sollte man aber zu diesem Zweck nicht die Möglichkeit der Verwertung der Braunkohle des Schubarkol-Vorkommens erörtern? Diesen Heizwertretzen und fast abflossenen Brennstoff. Was die Kire anbetrifft, so sind sie nicht nur als Fuhrbodenunterlage, Wasser-schutzbüschungen und Dachendeckung geeignet.

Die Beratersstellennehmer verlangten, mit dem Ressortziel und dem Schmarotzerstandpunkt bei der Produktion und Lieferung von Baumaterialien unterschieden Schluß zu machen. Sämtliche Gebiete sind beispielsweise an der Vergrößerung der Menge und Verbesserung der Qualität der Ziegel interessiert, warten aber trotzdem eine zentralisierte Lösung dieser Fragen ab. Man darf sich auch mit der Ableitung der für die Entwicklung der Baumindustrie bewilligten Mittel für andere Ziele nicht abfinden.

Das frühere Vorgehen, die Schwerfälligkeit und Trägheit bei der Einführung effektiver, ressourcensparender Technologien unter den Bedingungen der Umgestaltung sind besonders unduldsam, hieß es auf der Beratung. Fälle, wenn die Anstrengungen der Leiter von Industrie- und Baubetrieben nach Erfüllung des Plans des ersten und zweiten Quartals bei der Lösung des Wohnungsbau- und anderer Probleme nachlassen, müssen unterbunden werden. Mancherorts beabsichtigt man, das Programm „Wohnungsbau 91“ bis zum Jahr 1993 hinauszuziehen, und täuscht aktive Arbeit geflissentlich durch Effektivschere und Prahlerei vor.

Es gibt viele, die sich gern auf objektive Ursachen berufen, mit den Achseln zucken und die Möglichkeiten der Beschaffung und des Abtransports von Rohstoffen an der Basis nicht nutzen.

Kasachstan wurde auf dem Juniplenum des ZK der KPdSU und in der Zentralpresse durch Ausätzungsgründe der Kapazitäten der Wohnungsbaukombinate und der Basis für Baustoffindustrie kritisiert. Von jedem Leiter, jedem Amt und jedem Betrieb sind Erhöhung der Verantwortung, Verzicht auf primitiven Häuserbau, Beschleunigung des Tempos, in allem, Verhütung von Fahrlässigkeit und Undiszipliniertheit erforderlich.

Die Verwirklichung des Programms „Ressourceneinsparung“, die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben zur Entwicklung der Baustoffindustrie werden zur rascheren Lösung sozialer Fragen, zur Realisierung des Programms „Wohnungsbau 91“ - den wichtigsten Aufgaben, die der Republik sowohl in diesem Jahr als auch insgesamt im zwölften Planjahr fünf gestellt wurden - beitragen. (KasTAG)



## Immer mehr Einzugsfreuden

Die Neusiedler in der neuen Straße. Wer sind sie? Mechanisatoren, Tierzüchter, Bauarbeiter, Ingenieure, Lehrer und Menschen anderer Berufe. Von den anderen Einwohnern der Siedlung unterscheiden sie sich etwa nur durch ein etwas größeres Dienstalter in diesem Agrarbetrieb, durch etwas höhere Ernte- und Milchträge oder durch eine aktivere Teilnahme an der so-wjetischen Lebensweise. Gerade gemäß der Arbeit und den realen Verdiensten werden im Sowchos „Prtobolski“, Gebiet Kustanal, die neuen Wohnungen zugewiesen.

Die Jugend ist die führende Kraft des Sowchos. Mehr als 400 Mann, darunter 220 Komsomolzen, sind auf verschiedenen Produktionsabschnitten dieses Agrarbetriebs beschäftigt. Die einen haben schon eine Familie gegründet, die anderen bereiten sich darauf vor. Und jedes junge Ehepaar möchte den neuen Abschnitt seines Lebens in einer neuen Wohnung beginnen. Die Komsomolorganisation entscheidet darüber, wer als erster eine Wohnung erhalten soll. Dieses Recht ist ihr erstmals gegeben worden. Unser Bild: Swetlana Fedina, Sekretärin der Komsomolorganisation, und Sergej Poshadajew, Mitglied des Komsomolkomitees, beglückwünschen den Mechanisator Bulat Shumatow und den Elektro-schweißer Paul Hoffmann zu neuen komfortablen Wohnungen in der neuen Straße, die den Namen Juri Gagarins tragen wird. Foto: KasTAG

## Staatliche Gütekontrolle - Dienst für Qualitätsüberwachung

Seit Januar dieses Jahres wirkt in 1 500 Betrieben unseres Landes eine spezielle Form der Qualitätsüberwachung - die Staatliche Gütekontrolle. Praktisch werden alle Schlepper und Mährescher für die Landwirtschaft, die meisten Maschinen und Ausrüstungen für die Tier- und Futterproduktion von diesem neuen Dienst geprüft. Die Werkzeugmaschinen, Kraftfahrzeuge, Fernsehgeräte und Kühlschränke, Gewebe, Schuhe und Geschirr ebenfalls. Die Aufzählung aller von der Staatlichen Gütekontrolle geprüften Erzeugnisse würde sicherlich zuviel Platz einnehmen. Es ist sehr wichtig, daß die Staatliche Gütekontrolle auch in einer Reihe von Betrieben eingeführt werden soll, die Werkstoffe und Komplettierungsteile herstellen, denn nicht selten hängt gerade von deren Qualität das Endergebnis der Arbeit Tausender Menschen ab.

nützlicher Erzeugnisse einfach unmöglich ist.

Es entsteht die rechtmäßige Frage: Warum hat man denn dann die Technische Kontrollorganisation in den Betrieben nicht liquidiert? Mehr noch, ihr Status ist merklich erhöht worden, wovon die Tatsache zeugt, daß der Leiter dieser Kontrollorganisation ab diesem Jahr zugleich Technischer Direktor (Stellvertreter) Direktor des Betriebs ist.

zert. So wurden in der Tatarischen Vereinigung für funktionelle Oberkleidung in der ersten Zeit ihrer Tätigkeit alle Erzeugnisse zur Nacharbeit zurückgeschickt. Die Mitarbeiter der Staatlichen Gütekontrolle beschränkten sich dabei nicht auf das Fixieren von Ausschuß. Gemäß ihren Pflichten prüften sie die technologische Dokumentation, bis sie einige Fehler entdeckten. Dann prüften sie im Laufe einer Schicht die Arbeit der Näherinnen und ermittelten einen weiteren Grund - die Elle. Jede der zwölf Arbeiterinnen am Fließband führte zwei bis drei Arbeitsgänge aus, obwohl die technisch begründete Norm nicht mehr als 1,5 Operationen pro Schicht vorsieht. Zugleich wurde die minderwertige Qualität einiger Ausgangsstoffe festgestellt. In der Vereinigung wurde die Eingangskontrolle organisiert. Die Mitarbeiter der Staatlichen Gütekontrolle setzten sich mit ihren Kollegen aus den Organen für staatliche Aufsicht zur Einhaltung der Standards in Verbindung und ersuchten sie, die Erzeugnisqualität in den Partnerbetrieben zu überprüfen. Ein ganzer Komplex solcher Maßnahmen ermöglichte es, die Lage in der Tatarischen Produktionsvereinigung allmählich zu verbessern.

Die Einführung des neuen Dienstes für Qualitätskontrolle im Lande erforderte einen beachtlichen Kostenaufwand. Aus dem Produktionsbereich wurden die besten und erfahrensten Spezialisten abgerufen, für sie wurden hohe Gehälter festgelegt. Diese Aufwendungen sind weit aus geringer als die Verluste infolge der Produktion nichtkonkurrenzfähiger und unpopulärer Erzeugnisse. Untersuchungen ergaben, daß die Ergebnisse der Tätigkeit der Staatlichen Gütekontrolle recht beachtlich sind. Die Arbeits- und technologische Disziplin verbesserte sich wesentlich, auch das System der Stimulierung für gute Arbeit wirkt nun effektiver.

Die Mitarbeiter des neuen Dienstes unterordnen sich dem Staatlichen Komitee für Standards der UdSSR - einem zentralen Staatsorgan, das im Maßstab des Landes eine einheitliche Politik in Fragen der Qualität durchführt. Das bedeutet vor allem Unabhängigkeit von den Betrieben, auf deren Territorien sich der Dienst befindet. Zahlenmäßig machen die Spezialisten der Staatlichen Gütekontrolle zehn Prozent der Mitarbeiter der Abteilungen Technische Kontrolle in den Betrieben aus. Überall besteht der Dienst aus drei Gruppen - der technischen Kontrolle der Produktion, der Erprobung der Erzeugnisse. Das Hauptziel ihrer Mitarbeiter ist die Wahrung der Interessen der Konsumenten zu überwachen und Bedingungen zu schaffen, unter denen die Produktion unnützer oder wenig

Die Praxis zeigt, daß die Staatliche Gütekontrolle und die technischen Kontrollorganisationen größtenteils zusammenwirken, ergänzen. Dieses eng zusammenwirken wird auch dadurch gefördert, daß die Mitarbeiter des Staatlichen Komitees für Standards nicht schlechthin das minderwertige Erzeugnis stoppen, sondern unbedingt die Ursache seiner Entstehung ergründen. Die Spezialisten der Staatlichen Gütekontrolle analysieren den Ausschuß, erteilen Empfehlungen zur Überwindung desselben, leiten Vorbeugungsmaßnahmen ein, damit das Qualitätsniveau nicht absinkt. Die Arbeit unter der angespannten Aufmerksamkeit der unabhängiger Kontrollreue begann in vielen Betrieben sehr kompli-

ter. So wurden in der Tatarischen Vereinigung für funktionelle Oberkleidung in der ersten Zeit ihrer Tätigkeit alle Erzeugnisse zur Nacharbeit zurückgeschickt. Die Mitarbeiter der Staatlichen Gütekontrolle beschränkten sich dabei nicht auf das Fixieren von Ausschuß. Gemäß ihren Pflichten prüften sie die technologische Dokumentation, bis sie einige Fehler entdeckten. Dann prüften sie im Laufe einer Schicht die Arbeit der Näherinnen und ermittelten einen weiteren Grund - die Elle. Jede der zwölf Arbeiterinnen am Fließband führte zwei bis drei Arbeitsgänge aus, obwohl die technisch begründete Norm nicht mehr als 1,5 Operationen pro Schicht vorsieht. Zugleich wurde die minderwertige Qualität einiger Ausgangsstoffe festgestellt. In der Vereinigung wurde die Eingangskontrolle organisiert. Die Mitarbeiter der Staatlichen Gütekontrolle setzten sich mit ihren Kollegen aus den Organen für staatliche Aufsicht zur Einhaltung der Standards in Verbindung und ersuchten sie, die Erzeugnisqualität in den Partnerbetrieben zu überprüfen. Ein ganzer Komplex solcher Maßnahmen ermöglichte es, die Lage in der Tatarischen Produktionsvereinigung allmählich zu verbessern.

„Solch eine Tendenz - über die Schwierigkeiten der ersten Monate zu besserer Qualität - ist typisch für Betriebe, wo die Staatliche Gütekontrolle eingeführt wurde. Zur Zeit nehmen die Mitarbeiter des Staatlichen Komitees für Standards in den Betrieben zahlreicher Unionsministerien 80 Prozent der Erzeugnisse auf erste Vorweisung ab. Doch Schwierigkeiten gibt es immer noch genug. In zahlreichen Betrieben wurde eine mangelhafte Ausstattung mit technologischen Ausrüstungen und Fertigungsmitteln, Prüf- und Kontrollmeßgeräten aufgezeigt. Das ist eine prinzipielle Frage: ohne gute Apparatur kann das Erzeugnis unmöglich operativ und aufmerksam geprüft werden. Die zuverlässigste Bewertung ist nur unter betriebsnahen Bedingungen möglich. Hier sind moderne Meß- und Prüfergeräte nötig.“





# Panorama

## In den Bruderländern

### Kernenergie im Dienste des Menschen

SOFIA. Die Kernenergie muss lediglich dem Wohl des Menschen dienen, erklärte Iwan Pandew, Vorsitzender des Bulgarischen Komitees für friedliche Nutzung der Kernenergie. Das

sel besonders jetzt wichtig, wo die Welt von einer nuklearen Katastrophe bedroht wird, unterstrich er auf der hier stattgefundenen Pressekonferenz anlässlich des 30. Jahrestages der Interna-

tionalen Atomenergie-Agentur (IAEA). Er verwies darauf, daß die Zukunft der friedlichen Nutzung der Energie des Atomkerns gehöre. In diesem Zusammenhang gewinne die IAEA an Bedeutung, deren Tätigkeit auf die Gewährleistung eines zuverlässigen und sicheren Betriebs der Atomanlagen gerichtet sei. Bulgarien, das sich an der Tätigkeit der IAEA aktiv beteiligt, gehe eben davon aus.

### Dem Großen Oktober gewidmet

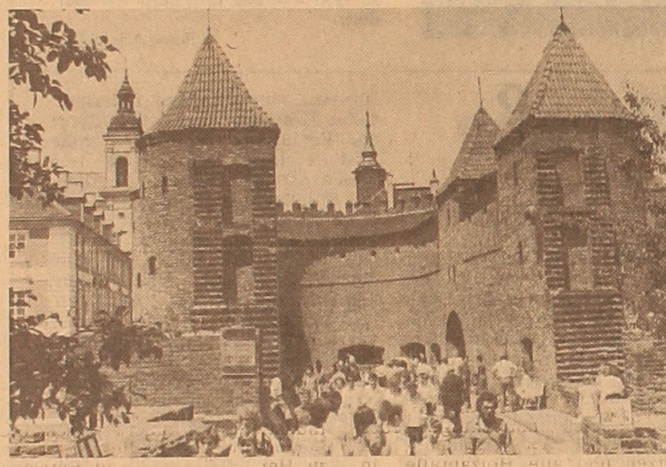
PRAG. Marketa Vokaceva, eine Weberin im Baumwollkombinat „Kolora“ in der tschechoslowakischen Stadt Semily, hat ihr Produktionsoll für dieses Jahr bewältigt. Die Bewegung um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben für das zweite Planjahr ist in den Textilbetrieben des Landes zu einer bewährten Form des sozialistischen Wettbewerbs geworden. Daran beteiligen sich in 17 Betrieben der Branche in Böhmen rund 7 000 Arbeiter, 79 Betriebsabteilungen und Brigaden. Ihre Arbeitserfolge widmet die Weberin dem ruhmreichen Jubiläum des Großen Oktober.



### Hauptstadt an der Weichsel

Am 22. Juli begeht man in Polen den Tag der Wiedergeburt. Dank der beharrlichen Aufarbeitung des polnischen Volkes unter Beihilfe der Sowjetunion erhob sich nach dem Zweiten Weltkrieg die Metropole an der Weichsel aus den Ruinen. In ihrer heutigen Schönheit ist sie der schlagkräftigste Beweis für die schöpferische Kraft des Sozialismus.

Warschau ist die unter Staatschutz stehende alte Barbakanfestung (unser Bild), die während des Krieges völlig zerstört worden war. Aufgrund von erhalten gebliebenen Zeichnungen wurde sie wiederhergestellt. Im Sommer wird darin ein Café eingerichtet, außerdem werden hier Verkaufsausstellungen moderner Malerei und Skulpturkunstwerke veranstaltet.



Ein hervorragendes Denkmal

## Unkonstruktive Position

Auf einem turnusmäßigen Briefing in Washington teilte der Sprecher des Außenministeriums der Vereinigten Staaten Charles Redman mit, daß die USA-Administration Materialien zu ihrer Position bei den Verhandlungen in Genf vorbereitet, und brachte die Hoffnung zum Ausdruck, daß die Nachrichtenagentur TASS, die Zeitung „Iswestija“ und die anderen Massenmedien der UdSSR diese Materialien „der sowjetischen Öffentlichkeit zugänglich machen“.

Indessen führen offizielle Persönlichkeiten in Washington, die sich um die Informiertheit der sowjetischen Öffentlichkeit „rührend kümmern“, bewußt Tag für Tag die amerikanische Öffentlichkeit in die Irre, indem sie unter anderem behaupten, daß die sowjetische Seite bei den Verhandlungen in Genf auf der Liquidierung der Pershing-1A-Raketen der Bundesrepublik besteht. Diese Raketen können sowohl mit nuklearen als auch mit konventionellen Gefechtsköpfen bestückt werden.

Wie dem Sprecher des USA-Außenministeriums bekannt sein sollte, handelt es sich bei den sowjetischen Vorschlägen lediglich um die Liquidierung der Waffenarsenale der Verhandlungsteilnehmer — das heißt der UdSSR und der USA —, einschließlich der amerikanischen nuklearen Gefechtsköpfe für die Trägermittel der Bundesrepublik. Jedoch hielt es Redman auf dem Briefing für angebracht, Erfindungen über Waffen der dritten Seite, die angeblich in den sowjetischen Vorschlägen erwähnt werden, zu wiederholen.

Es wäre wünschenswert, wenn das USA-Außenministerium vor allem anderen öffentlich zugeben würde, daß seine Sprecher schon seit geraumer Zeit die Position der UdSSR hinsichtlich der operativ-taktischen Raketen entstellen und daß die Massenmedien der USA aus irgendwelchen Gründen die entsprechenden Erläuterungen der sowjetischen Seite verschweigen.

Obriens haben die sowjetischen Leser die Möglichkeit, sich regelmäßig mit Beiträgen amerikanischer Offizieller zu Problemen der Rüstungskontrolle bekannt zu machen, die in der sowjetischen Presse abgedruckt werden.

## USA blockieren Abkommen über Euroraketen

Die amerikanische Seite distanziert sich bei den Genfer Verhandlungen von den früheren Vereinbarungen über die Mittelstrecken- und operativ-taktischen Raketen und schafft neue Hindernisse auf dem Wege zur Erlangung des Abkommens. Dabei wird die Position der Sowjetunion auf grobe Weise entstellt.

Ungeachtet der eindeutigen öffentlichen Erklärungen sowjetischer Politiker behauptete der Sprecher des USA-Außenministeriums C. Redman auf einem Briefing in Washington, die UdSSR erhebe in Genf die Frage der Beseitigung der bundesdeutschen „Pershing-1A“-Raketen. Die UdSSR hat aber diese Frage niemals erhoben und tut das nicht.

Die UdSSR und die USA nahmen die Erörterung der Frage der operativ-taktischen Raketen auf und

kamen überein, die entsprechenden sowjetischen und amerikanischen Sprengsätze für diese Raketen zu beseitigen. Jetzt fordert Washington die einseitige Vernichtung der sowjetischen Waffen dieser Klasse und beharrt ohne jeglichen Grund auf dem Recht, die amerikanischen Sprengsätze zu den westdeutschen Raketen zu behalten.

Die USA-Delegation verlor in Genf das Ziel, neue Hindernisse auf dem Wege zur Erlangung des Abkommens zu schaffen, und versuchte auch, die Vereinbarung von Reykjavik über 100 Nuklearsprengköpfe auf außerhalb der europäischen Zone stationierten Mittelstreckenraketen beider Seiten zu revidieren.

Einen offenen obstruktiven Charakter haben auch die Vorschläge der USA, den Prozeß der Beseiti-

gung der Mittelstreckenraketen mit der einseitigen Reduzierung nur der sowjetischen Raketen zu beginnen. Washington hat in den vergangenen sechs Jahren Abkommen gebrochen, sobald diese der praktischen Realisierung der militärischen Programme des Pentagon im Wege standen. Wo ist die Gewähr dafür, daß nach der einseitigen Vernichtung der sowjetischen Mittelstreckenraketen Washington nicht auch das gesamte Abkommen über diese Raketen torpedieren wird?

Den Charakter der Ungleichheit fragen auch amerikanische Vorschläge, die USA-Militärstützpunkte an Territorien dritter Länder, in denen Mittelstreckenraketen stationiert werden könnten, aus dem Kontrollbereich des Abkommens auszuklammern. Letztendlich wollen die

USA überhaupt ihre Raketen nicht beseitigen. Sie beharren auf dem „Recht“, „Pershing-2“-Raketen in „Pershing-1B“-Raketen und bodengestützte Marschflugkörper in seegestützte umzubauen.

Von den wahren Zielen jeder Seite bei den Verhandlungen in Genf zeugen auch ihre praktischen Handlungen — im militärischen Bereich. In der Zeit, da die Sowjetunion nicht nur strikt das Moratorium für die Stationierung ihrer Mittelstreckenraketen einhält, sondern auch einseitig deren Zahl wesentlich reduziert hat, werden in USA-Militärstützpunkten in Großbritannien die Arbeiten zur Stationierung von 64 amerikanischen Marschflugkörpern fortgesetzt, um sie Ende 1988 in die „operativ bereitschaft“ zu versetzen.

Wladimir BOGATSCHOW, TASS-Kommentator

## In wenigen Zeilen

BAMAKO. Gemeinsame Projekte zur effektiveren Nutzung des Senegal-Flusses standen im Mittelpunkt eines Expertentreffens in Mali Hauptstadt Bamako. Daran nahmen Vertreter Malis, Mauretans und Senegals teil.

LISSABON. Die Kindersterblichkeit in Portugal ist im vergangenen Jahr statistisch gesehen auf 15,8 Todesfälle bei 1 000 Geburten gesunken. 1970 waren bei 1 000 Geburten noch 58 Kinder gestorben.

PEKING. In China gelang es in den letzten fünf Monaten, für mehr als 110 seltene Tierarten die Gefahr des Aussterbens zu bannen. Grundlage dafür war die Ausdehnung der Naturreservate auf eine Gesamtfläche von über 19 Millionen Hektar.

MANAGUA. In der Region Managua begann eine umfassende Alphabetisierungskampagne. Landesweit beteiligen sich derzeit 150 000 Nikaraguaner an Weiterbildungskursen.

SOFIA. Ein Buch aus der Bibliothek Napoleon Bonapartes gehört seit kurzem zum Bestand des Staatlichen Bezirksarchivs in Smoljan. Das wertvolle Exemplar — Vergils „Bucolica“ — stammt aus dem Nachlaß eines bulgarischen Tabakkauflmanns, der in der Schweiz lebte.

## Kornkammer Sahara?

Je weiter wir auf der schnurgeraden Transsaharamagistrale nach Süden fahren, wächst unsere Verwunderung. In der Sahara, dieser schier unendlichen feldlosen Weite leben Menschen, treiben Landwirtschaft, ernten Früchte und Getreide. Hier und da, inmitten lablosen Sandes tauchen grüne Oasen auf. Dabei muß die Erde eingebraut sein, ehe die Sonne den Boden ausbrennt. An manchen Stellen gibt es flache Brunnen. Auf Grundwasser stößt man oft schon in drei Meter Tiefe.

### Die Oase Chardia

Unser Ziel ist die Stadt Chardia im Mzab-Tal. Sie taucht ganz plötzlich in der eintönigen Wüstenlandschaft vor uns auf. Eine Biegung, dann ein Anstieg der Straße — und man ist mitten im Grünen. Hier sollen 200 000 Dattelpalmen wachsen, deren nahrhafte Früchte das „Brot der Wüste“ genannt werden. Ihre Pflege ist sehr aufwendig. Wie paradox es auch klingt: Die Fellachen müssen den Boden ständig entwässern, da das Grundwasser Gift für die Palme ist. Aber die Resultate können sich sehen lassen. Heute gedeihen in der Oase 50 von 96 in der Welt vorhandenen Sorten dieser Palmart.

„In der Stadt leben heute schon über 70 000 Menschen“, erzählt uns Madaci Amor, Mitarbeiter der Gouvernementsbehörde. „Wir rechnen damit, daß sich Ghardia mit der Zeit in eine Großstadt verwandelt. Am Stadtrand gibt es bereits Industrie. Dort werden Metallrohre und Asphaltteer hergestellt. Wir haben eine Gastankstelle, eine Reihe von Baubetrieben und Betriebe, die die Stadt mit verschiedenen Waren versorgen. Zur Zeit wird ein Zementwerk gebaut.“

Ein verhältnismäßig kleiner Marktplatz: Reihen von Verkaufsständen, schattenspendende Arkaden. Hier sieht man, wie fruchtbar die Sahara eigentlich ist. In großen Mengen werden Datteln, Apfelsinen, Zitronen und Mandeln angeboten. Es gibt frisches Gemüse. Am meisten verblüffen uns die Möhren, von denen manche zwei bis drei Kilogramm wiegen. Für Touristen sind riesige ausgestopfte Warane und natürlich Sandrosen bestimmt.

Man sagt uns, daß selbst aus der Hauptstadt von der Mittelmeerküste Leute kommen, um in der Oase Obst und Gemüse zu kaufen.

### Die Wüste will erobert sein

Selmi Abderrahman ist Fellache. Er bearbeitet eines der vielen Felder, die sich rund um die Stadt ziehen. Sie bilden inmitten der gelben Wüste, die bis an die Zäune aus Palmzweigen heranreicht, einen breiten grünen Teppich.

„Ich arbeite erst seit einem Jahr hier“, erzählt mir Selmi. „Bis dahin hatte ich kein Land. Dann wollte ich versuchen, hier mein Glück zu machen und habe ein paar Brunnen gegraben. Das Wasser liegt ja hier zum Glück wirklich nicht tief. Als ich die erste Gerste, Zwiebeln, Rüben und Grünzeug verkaufte, reichte der Erlös, um fast den gesamten Kredit zurückzahlen, den ich von der Algerischen Agrarbank bekommen hatte.“

Wir schauen uns sein Feld an. Kaum zu glauben, daß es hier noch vor einem Jahr nur tote Wüste gab. Madaci Amor erklärt uns, daß der Staat in erster Linie den Fellachen hilft, die sich in der Wüste ansiedeln. Sie erhalten günstige Kredite, die ersten Jahre Steuerbefreiung und bekommen Maschinen auf Kredit.

Die algerische Regierung spricht sich viel von der Erschließung der Wüste sowie der Berg- und Steppengebiete. Denn die landwirtschaftliche Unabhängigkeit abgenommen. Deshalb muß Algerien, früher Großexporteur von Landwirtschaftsprodukten, seit 1973 selbst Lebensmittel einführen. Zu Beginn der 80er Jahre hatte das Land dafür bereits 30 Prozent seiner Deviseneinnahmen aufzuwenden. Die Gründe sind sowohl objektiver als auch subjektiver Natur. Viele fruchtbare Böden fielen zum Beispiel dem stürmischen Neubau von Industriebetrieben, Wohnhäusern sowie der Erweiterung

des Straßenetzes zum Opfer. Die Algerier erkannten diese Gefahr rechtzeitig. Heute regeln strenge Gesetze die Vergabe von Baugenehmigungen aller Art. Das ist aber auch eine objektive Ursache: die Ausbreitung der Wüste. Jährlich werden ca. 40 000 ha Land vom Sand verschlungen. Mit der Förderung der Agrarproduktion in den Oasen nahm man den Kampf sozusagen im Hinterland des Feindes auf, und hat damit Erfolg. Die Erschließung der Sahara trägt heute wesentlich zur Lösung des Lebensmittelpblems bei, das durch das schnelle Bevölkerungswachstum nach der Befreiung entstanden ist. Im Unabhängigkeitsjahr 1962 zählte das Land 9 Millionen Einwohner. Heute sind es 23!

Mail Oulebsir, Mitarbeiter des Ministeriums für Landwirtschaft, sagt uns dazu:

„Die Eigenversorgung mit Lebensmitteln ist heute die Hauptaufgabe der gesamten Tätigkeit unserer Partei. Die Nationale Befreiungsfront verfolgt das Ziel, die Landwirtschaft in einen führenden Wirtschaftszweig zu verwandeln. Das Lebensniveau unserer Bevölkerung ist in den 25 Jahren der Unabhängigkeit, die nach operativem Kampf am 5. Juli 1962 verkündet wurde, stark gestiegen. Entsprechend stiegen auch die Bedürfnisse. Wir wollen keine Devisen mehr für Produkte ausgeben, die uns der algerische Boden selbst geben könnte. Unsere jetzige Hauptaufgabe sehen wir in der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Hektarträge der Landwirtschaft.“

Der Optimismus ist begründet. Das landwirtschaftliche Entwicklungsprogramm, welches seit 1984 realisiert wird, brachte bereits erste Resultate. 1985 wurde mit 30 Mio t die größte Getreideernte in der Geschichte des Landes eingebracht, und die Agrarproduktion stieg um 25 Prozent. Algerien konnte bereits auf die Einfuhr von Gerste, Eiern und Honig verzichten. Der Export von Kartoffeln und Frühgemüse nach Europa und in afrikanische Staaten ist in den Bereich des Möglichen gerückt.

Erfolge verzeichnen auch die 3 400 „selbstverwalteten sozialistischen Wirtschaften“. 1983/84 arbeiteten lediglich 300 davon rentabel. Zwei Jahre später waren es 1 200 und für die laufende Saison erwartet man, daß 2 000 bis 2 500 Gewinn erwirtschaften.

Die 70 Mitglieder zählende Kooperative „Farhat“ (Freunde), die wir in der Küstenregion Tipasa besuchten, arbeitet seit ihrer Gründung 1963 mit Gewinn. Die Bauern, die vom Staat kostenlos mit Wohnraum versorgt werden, erhalten im Durchschnitt einen Monatslohn von 2 400 Dinar. Hinzu kommt eine Jahresprämie, die leistungsabhängig zwischen 30 000 und 40 000 Dinar schwankt. Die Mitglieder der Kooperative wählen den Leitungsrat und seinen Vorsitzenden.

Natürlich gibt es noch nicht viele solcher Wirtschaften wie „Farhat“. Aber ihr Beispiel ist wichtig, denn in der Landwirtschaft Algeriens, wo über eine Million Menschen beschäftigt sind, überwiegend Privatbetriebe. Sie liefern rund 70 Prozent der Landwirtschaftsprodukte und beherrschen ihren Absatz. Es bleibt also noch viel zu tun für die Entwicklung sozialistischer Kooperativen. Die Verbreitung der besten Erfahrungen solcher Betriebe wie „Farhat“ ist damit eine wichtige Voraussetzung, um die vollständige Eigenversorgung Algeriens mit Lebensmitteln zu erreichen und die Exportkraft der Landwirtschaft wiederherzustellen.

J. BOBROW, (Aus „NZ“)

## Uneigennützig Hilfe für Kinder

Das Sowjetische Komitee für Afro-Asiatische Völkersolidarität und der Vorstand des sowjetischen Friedensfonds haben beschlossen, afghanischen Kindern, deren Eltern im Kampf gegen die Konterrevolution gefallen sind, materielle Hilfe zu erweisen. Demnächst werden Kleidung, Schuhe, Bettwäsche, Schreibwaren, Lehrbücher, Sportartikel und Waren des täglichen Bedarfs sowie Werkzeugmaschinen und Werkzeuge für die Ausstattung

von Werkstätten in Internaten nach Afghanistan geschickt. Bei dieser internationalistischen Aktion handelt es sich um den Ausdruck der Freundschaft und der Solidarität von Millionen Sowjetbürgern mit dem Volk der DR Afghanistan, das ein neues Leben aufbaut.

Die afghanische Regierung sorgt ständig um die Kinder des Landes. Besondere Aufmerksamkeit gilt den Waisen. Für sie wurden Kinderheime und Internate gebaut.

## Am Nil machen die Rüben dem Zuckerrohr Konkurrenz

Ägypten plant Jahresproduktion von einer Million Tonnen

In Girga, einem Städtchen im mittellägyptischen Gouvernorat Sohag, hat vor wenigen Wochen eine neue Zuckerfabrik den Probebetrieb aufgenommen. Die Zuckerproduktion Ägyptens soll im Verlauf, des bis 1992 reichenden zweiten Fünfjahresplanes auf eine Million Tonnen gesteigert werden, um die volle Selbstversorgung des 51-Millionen-Volkes mit Zucker zu erreichen.

Die neue Fabrik in Girga, in der Zuckerrohr verarbeitet wird, soll vorerst die letzte ihrer Art sein. Denn Ägypten plant, in Zukunft dem Anbau von Zuckerrüben mehr Aufmerksamkeit zu widmen, ohne daß diese dem seit Jahrtausenden im Niltal angebauten, bis zu sechs Meter hohen Zuckerrohr den Rang ablaufen werden.

Insgesamt sind 300 000 Feddan (126 000 Hektar) bestellt. Zentrum des Zuckerrohranbaus und der Zuckerindustrie ist das Gouvernorat Kena. Hier befindet sich die Hälfte der Anbauflächen. Die vier Fabriken des Gouvernorats erzeugen mehr als 80 Prozent der ägyptischen Jahresproduktion. Zwei Fabriken sind in Assuan und Minya. In Kena werden — wie Mohammed Hussein al-Schabrawi, Direktor für Landwirtschaft des Gouvernorats — erklärte, zur Zeit 156 000 Feddan mit Zuckerrohr bestellt. Das sind rund 50 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche des Gouvernorats. Durch eine Reihe von Maßnahmen wie den Bau artesischer Brunnen und die Anlage von Entwässerungssystemen

will man die gegenwärtigen Erträge von ungefähr 20 Tonnen je Feddan auf 39 Tonnen steigern. Der Einsatz einer neuen Sorte mit der Bezeichnung „S8“ hat sogar Erträge von 70 Tonnen je Feddan erbracht.

Die Zuckerindustrie Ägyptens steht vor einer Vielzahl von Problemen. Dazu gehört neben dem chronischen Mangel an Wasser die Bodenversauerung in den Hauptanbaugebieten. Weitere sind der Mangel an Arbeitskräften und steigende Herstellungskosten. Gegenwärtig erhält ein Bauer von der Zuckerfabrik 24 ägyptische Pfund für eine Tonne Zuckerrohr, während seine Aufwendungen durch notwendige Bewässerungsarbeiten, Lohnkosten für Saisonarbeiter und Transportausgaben auf rund 22 Pfund pro Tonne gestiegen sind. Viele Bauern versuchen deshalb, vom arbeitsintensiven Zuckerrohr auf lukrativere Kulturen auszuweichen.

Das Landwirtschaftsministerium hat es bisher abgelehnt die Preise neu zu gestalten, weil dies — wie es heißt — auf den Verbraucher zurückschlagen würde. Eine Lösung sieht man vielmehr darin, mit verschiedenen Maßnahmen die Erträge und somit die Gewinne der Bauern zu steigern. Dazu zählen Schritte zur Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit durch verbesserte Bewässerungsmethoden und Düngemittel, die Einführung neuer, ertrageicherer Sorten sowie entscheidende Fortschritte bei der Mechanisierung der Zuckerröhrernte.

## Provokation mit einem weiten Ziel

Die von den Vereinigten Staaten künstlich geschürten Spannungen um den „Fall Toshiba“ rufen in japanischen Geschäftskreisen und in erster Linie bei den Vertretern der Geschäftswelt, die gegenseitig vorteilhafte Handels- und Wirtschaftsbeziehungen mit der Sowjetunion entwickeln, zunehmende Besorgnis hervor.

Die auf Welsung Washingtons verhängten strengen Sanktionen gegen Toshiba tragen bereits bittere Früchte. Das erklärte Akinori Kanda, Hauptvertreter der Vereinigung des japanisch-sowjetischen Handels in Moskau, in einem TASS-Gespräch. Auf der gegenwärtigen internationalen Ausstellung Electro 87 in der sowjetischen Hauptstadt sind die japanischen Firmen nicht vertreten, die noch vor kurzem die Absicht hatten, daran teilzunehmen.

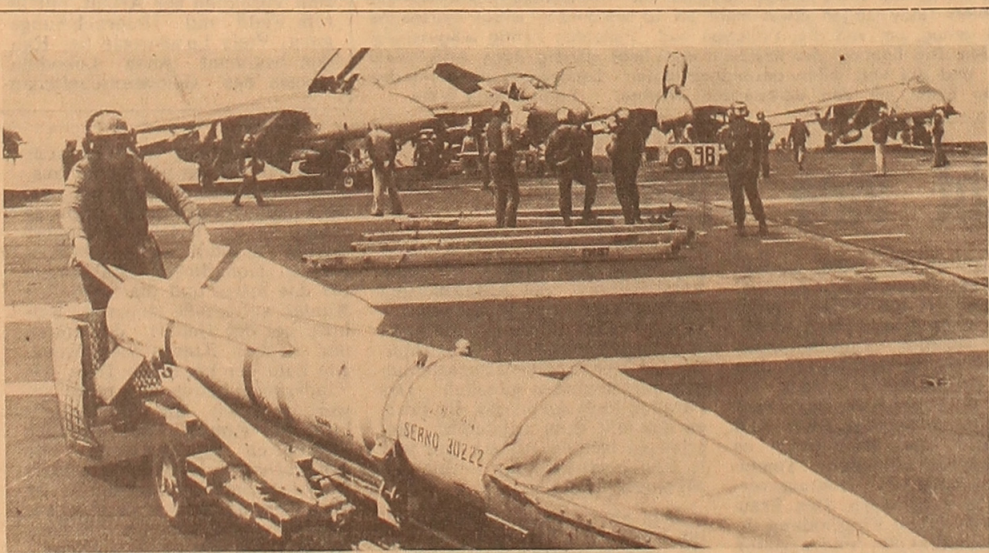
Den Geschäftsbeziehungen zwischen Japan und der UdSSR wird vorsätzlich ein harter Schlag versetzt. Aber nicht nur den Beziehungen zwischen diesen beiden Ländern. Auf der in Paris zu Ende gegangenen COCOM-Tagung haben die USA-Vertreter

gefordert, härtere Bedingungen für den Handel mit der UdSSR und den anderen sozialistischen Ländern zu schaffen. Etwas früher hatte Washington ein Memorandum an die Regierungen Japans und der NATO-Länder gerichtet, in dem eine Verstärkung der Kontrolle über die Handelsoperationen mit den Ländern des Sozialismus und härtere Sanktionen gegen die westlichen Firmen, die dagegen verstoßen, vorgesehen werden. Der Zeitung „Nihon Keizai“ zufolge wollen die USA noch weiter gehen, nämlich die Tätigkeit der Gesellschaften aus jener Länder unter ihre Kontrolle nehmen, die keine COCOM-Mitglieder sind.

Das Bestreben des Weißen Hauses, jeden westlichen Handelspartner der UdSSR bestrafen zu können, liegt auf der Hand. Derartige Ambitionen gefallen aber bei weitem nicht allen. Auf derselben COCOM-Tagung in Paris haben die BRD und Großbritannien den Vorschlag unterbreitet, die „schwarze Liste“ der Waren, deren Lieferung an die Sowjetunion und die anderen

Länder des Sozialismus verboten ist, zu kürzen. In Geschäfts- und Finanzkreisen des Westens werden die Ansprüche der USA als ein Verstoß gegen die Prinzipien der Freiheit des internationalen Handels angesehen.

Der „Fall Toshiba“ ist ein offensichtliches Machwerk. Wie Kyodo berichtet, hat ein Mitarbeiter des nationalen Verteidigungsamtes Japans darauf hingewiesen, daß die sowjetischen Atom-U-Boote mit geräuschdämpfenden Schrauben vor Juli 1982 vom Stapel gelaufen sind, vor dem Zeitpunkt also, als Toshiba ihre Maschinen an die UdSSR zu exportieren begann. In diesem Zusammenhang ist die heutige Meldung aus Tokio bemerkenswert: Der Minister für Außenhandel und Industrie Japans, Hajime Tamura, hat dem USA-Verteidigungsminister Caspar Weinberger vorgeschlagen, die an die UdSSR gelieferten Toshiba-Maschinen zu benutzen, um gemeinsam Schrauben herzustellen, damit man prüfen kann, ob diese Technik wirklich „schuld“ an den Schwierigkeiten bei der Ortung der U-Boote ist.



## Neoglobalismus der USA: Schritt für Schritt

Das Kommando des Flottenstützpunktes Pudget-Sound im Staat Washington gab bekannt, daß der kernkraftgetriebene Angriffsluftzeugträger „Nimitz“ (im Bild: An Bord des Flugzeugträgers) in Begleitung einer Flottille von Kampfschiffen hier den Hafen für kurze Zeit an-

gelaufen hat. Pentagon plant, in den nächsten Jahren am Nordwestufer der USA eine mächtige Gruppierung seiner Seestreitkräfte zu konzentrieren, die gegen die UdSSR gezielt sei. Laut Meldung der amerikanischen Presse wird die Gruppierung bis 1990 über 13 Angriffsschiffe mit einer Besatzung von insgesamt 7 500

Mann verfügen. Auf dem benachbarten Stützpunkt Bangor sind die kerngetriebenen Angriffsluftzeugträger „Trident“ stationiert worden, die den nördlichen Teil des Stillen Ozean bereits patrouillieren. Außerdem wurde an der Westküste des Landes der große Flottenstützpunkt in San Diego modernisiert und ein weiterer in San Franzisko gebildet. Verstärkt werden die Seestreitkräfte auch auf Alaska, wo kürzlich die seit dem zweiten Weltkrieg größten Übungen der Seestreitkräfte stattgefunden haben.

Foto: TASS

## Diskriminierung sowjetischer Journalisten in USA

Die Schwierigkeiten in der Arbeit der sowjetischen Journalisten in den USA seien noch nicht überwunden worden. Das betrifft unter anderem den Besuch der Briefings im Weißen Haus durch sowjetische Journalisten.

Nur vier der 30 in Washington tätigen sowjetischen Korres-

pondenten besaßen Passierscheine für das Weiße Haus. Bisher sind die Passierscheine der Korrespondenten der „Prawda“, der „Iswestija“, des Staatlichen Komitees für Funk und Fernsehen und von TASS für die Presseabteilung des Weißen Hauses nicht ausgestellt worden.



# Post ans uns

## Junger Hydrologe

Selt erst zwei Jahren ist Alexander Friedrich im Rayon Urdshar, Gebiet Sempalatinsk, als Fachmann für Meliorationsanlagen tätig, hat aber bereits einen guten Ruf und die Anerkennung seiner Kollegen erworben. Er ist allgemein bekannt, wie wertvoll in dieser trockenen Gegend jeder Tropfen Wasser ist, welchen Nutzen eine durchdachte, regelmäßige Berleselung der Felder bringen kann. Am besten versteht es wohl Alexander selbst. Früh am Morgen besteht er sein Motorrad und eilt an die Ausläufer der Tarbagatal-Berge, wo das Berleselungssystem der Kolchese „40 Jahre Oktober“ und „Krasnyje gornye orly“ seinen Anfang nimmt. Hier reinigt er sorgfältig die kleinen Bergquellen und Bächlein, prüft den Wasserstand, säubert die zahlreichen Kanäle und Arys.

Aber nicht nur um das tadellose Funktionieren des Berleselungssystems ist der Junge Hydrologe besorgt. Nicht weniger wichtig ist für ihn der rationelle Wasserverbrauch. Jedes Liter Wasser muß effektiv ausgenutzt werden. Er duldet kein Wasservergeuden. Wenn es nötig ist, kann er auch den Feldarbeitern mit qualifiziertem Rat beistehen und das nötige Regime für die eine oder andere Kultur wählen helfen.

Man kann mit Recht sagen, daß zum Erfolg der Futterbeschaffung, die bis 25 Dezitonnen trockenes Luzerneheu eingebracht haben, auch Alexander Friedrich mit seiner hingebungsvollen Arbeit wesentlich beigetragen hat.

Bruno TAUBERT  
Gebiet Sempalatinsk.

In ihrer Familie hat niemand genährt. Aber vielleicht war gerade diese Tatsache für ihre Berufswahl ausschlaggebend. Von klein auf nähte sie alles selbst erst für ihre Puppen, dann auch einfache Kleider für sich und Mutti. Diese Begeisterung hielt an. Nach der Absolvierung der Mittelschule ging sie als Näherin in das Atelier Nr. 2. Aber die eintönige Arbeit brachte ihr wenig Freude. Sie wollte modellieren, nach neuen interessanten Formen suchen. Nach Beendigung eines Zuschneidelehrgangs in Tschimkent wurde die begabte Zuschneiderin in das im Gebiet einzige Modeatelier „Luxus“ eingeladen.

Und nicht nur hohe Meister-schaft und Sachkundigkeit zeichnen die junge Schneiderin unter ihren Kollegen aus. Hohes Verantwortungsgefühl, Fleiß und Liebe zu ihrem Beruf sind da nicht weniger wichtig. Wie Irina selbst gesteht, ist sie sehr glücklich. Sie liebt ihre Arbeit, liebt ihre Kunden und freut sich aufrichtig, wenn es ihr gelingt, mit ihrer Arbeit den Menschen Freude zu bereiten. Die Freude der Kunden — ist stets auch ihre Freude...

„Irina Hahn, Sie werden erwartet“, schallt es erneut aus dem Lautsprecher. Und Irina eilt wieder zum Kunden. Jemand wartet auf sie, jemand will schöner aussehen.

Wladislaw SCHWAN  
Gebiet Dshambul

Ein junges Ehepaar sucht Briefkontakte in der Sowjetunion. Mein Mann und ich sind 25 und 26 Jahre alt. Wer sich wie wir für Literatur, Kunst, Theater, Film, Reisen und Kinder interessiert und gute Freunde in der DDR finden will, soll uns schreiben. Der Briefwechsel kann auch in Russisch erfolgen, denn wir möchten auf diesem Wege unsere mittelmäßigen Kenntnisse dieser Sprache vervollkommen. Unsere Anschrift:

Marion MOHLER,  
Ludwigstraße 48,  
Halle  
4020 DDR

Schon seit langem hegen wir den Wunsch, mit einer sowjetischen Familie in Korrespondenz zu treten. Wir würden uns sehr darüber freuen. Wir sind eine junge Familie — 30 und 25 Jahre alt, haben 2 Kinder, sind marxistisch-leninistischer Weltanschauung, besitzen vielseitige Interessen: Reisen, schöne Musik, Fotografieren. Wer schreibt uns?

Unsere Anschrift:  
Fam. HAAK  
Beethovenstraße 4,  
Zepernick  
1297 DDR

Briefpartner gesucht

„Irina Hahn, Sie werden erwartet“, kommt es aus dem Lautsprecher. Irina legt ihre Arbeit zur Seite, nimmt vom Kleiderständer den eleganten Anzug und eilt in die Anprobekabine, wo auf sie schon der Kunde wartet. Für Irina Hahn, Zuschneiderin erster Klasse, ist es nicht das erste Mal, doch pocht immer wieder aufgeregt ihr Herz — wie wird der Anzug dem Kunden gefallen? Erst wenn sie im Spiegel ein zufriedenes Lächeln auf dem Gesicht des Kunden sieht, atmet sie erleichtert auf — die Arbeit ist gelungen.

Irina Hahn arbeitet im Atelier höchster Klasse und kann alles, oder sagen wir, fast alles, was die Zuschneidekunst anbetrifft. Ihr Beruf ist mit der Kunst eines Bildhauers zu vergleichen, denn es gibt ja keine zwei gleiche Menschenfiguren. Ein auf eine bestimmte Figur gearbeitetes Kleid ist immer ein Kunstwerk, das den wahren Meister kennzeichnet.

Man kann mit Recht sagen, daß zum Erfolg der Futterbeschaffung, die bis 25 Dezitonnen trockenes Luzerneheu eingebracht haben, auch Alexander Friedrich mit seiner hingebungsvollen Arbeit wesentlich beigetragen hat.

Bruno TAUBERT  
Gebiet Sempalatinsk.

## Freude des Kunden ist ihre Freude

„Irina Hahn, Sie werden erwartet“, kommt es aus dem Lautsprecher. Irina legt ihre Arbeit zur Seite, nimmt vom Kleiderständer den eleganten Anzug und eilt in die Anprobekabine, wo auf sie schon der Kunde wartet. Für Irina Hahn, Zuschneiderin erster Klasse, ist es nicht das erste Mal, doch pocht immer wieder aufgeregt ihr Herz — wie wird der Anzug dem Kunden gefallen? Erst wenn sie im Spiegel ein zufriedenes Lächeln auf dem Gesicht des Kunden sieht, atmet sie erleichtert auf — die Arbeit ist gelungen.

Irina Hahn arbeitet im Atelier höchster Klasse und kann alles, oder sagen wir, fast alles, was die Zuschneidekunst anbetrifft. Ihr Beruf ist mit der Kunst eines Bildhauers zu vergleichen, denn es gibt ja keine zwei gleiche Menschenfiguren. Ein auf eine bestimmte Figur gearbeitetes Kleid ist immer ein Kunstwerk, das den wahren Meister kennzeichnet.

Wenn Fotos in Stauen versetzen

In unserem Jahrhundert erlebt die Fotokunst ihre Blütezeit. Man nennt die Fotografen oft Fotokünstler, und ihre Kunst besteht aus verschiedenen Genres — aus der Photographie, Fotomalerei und anderen mehr.

Die jüngste Ausstellung der spanischen Fotokünstler im Sowjetski-Prospekt von Karaganda erfreut sich eines regen Interesses der Profis und Amateure sowie der Verehrer dieser Kunst.

Eine erstaunliche Vielfalt von Fotos demonstrieren die spanischen Freunde auf dieser Ausstellung. Viele spanische Fotokünstler beschäufliche die reiche Innenwelt des Menschen, davon zeugen die zahlreichen Fotoporträts. Mit verschiedenen technischen Mitteln versuchen die Künstler die geheimnisvolle Welt des Menschen zu enträtseln. Mehrere Arbeiten sind von avantgardistischem Stil, die auf erstaunliche Art die alte und die neue Fotografietechnik — Fotolithographie mit Fotodruck auf Stoffen und anderen Materialien vereinigen. Die Abbildungen wirken nicht mehr wie einfache Fotos, sie stehen eher Graphiken, eigenartigen Malereien, manche sogar Plastiken näher. Der sich im Wasser abspiegelnde Palast in schwarzgelb wirkt wie eine prächtige Farblithographie, die Farbfotos der schlagfröhlichen Landschaften ähneln klassischen Gemälden, mit denen die emotionalen sportlichen Sujets gleich phantastischen Bildern wunderbar kontrastieren. Das Mystische und Reelle in Martinez Reihe „Karneval in Venedig“ kontrastiert beeindruckend mit den surrealistischen Gegenüberstellungen des Zyklus „Der Mensch und das Meer“.

Die supermodernen Aufnahmen von Jose Martinez und Salvador Obloles widerspiegeln die Reelle sehr einmalig, so daß einem unwillkürlich die Worte Apollinaires entfallen, die Stärke der Kunst bestehe in der Fähigkeit zu überraschen.

Ludmilla DER  
Karaganda

# Bei uns auf dem Agitationsplatz

„Wo fängt denn unsere Heimat an?“ — so hieß die thematische Veranstaltung zu Ehren des 70. Jahrestages des Großen Oktober, die vor kurzem in unserem Wohnviertel durchgeführt wurde.

Doch bevor ich auf diese Veranstaltung eingehe, möchte ich hier einige selbstredende Tatsachen anführen. Also alles in allem zählt unser Wohnviertel rund 8 000 Einwohner. Es sind dies Vertreter von 18 Nationalitäten, Arbeiter und Rentner, Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges, Jungen und Mädchen, Schüler und Studenten. Ihnen stehen Sozial- und Kultureinrichtungen, eine neue buche-reiche Bibliothek sowie zahlreiche Kindergärten, Turnhallen und Grünanlagen zur Verfügung. Ein beliebter Treffpunkt der Jugendlichen ist der Jugendklub „Alyje Parussa“ („Purpurschiff“), wo sie nach Feierabend Musik hören und tanzen. Hier gibt es auch mehrere künstlerische Zirkel, die von rund 250 Teilnehmern besucht werden. Großen Zuspruch finden auch die Interessengemeinschaften.

Im Freien, zwischen den Bäumen, (übrigens gibt es in unserem Wohnviertel viele Grünanlagen) liegt ein gut eingerichteter Agitationsplatz mit einer kleinen Bühne und mehreren Bänken. Auch hier werden viele interessante Veranstaltungen durchgeführt, wie zum Beispiel Treffen mit den Volksdeputierten, mit Juristen und Mediziner.

Bei der Organisation der eingelegten thematischen Veranstaltung „Wo fängt denn unsere Heimat an?“ halfen uns

den Marat Mawletow, stellvertretender Vorsitzender des Rats der Öffentlichkeit unseres zehnten Wohnbezirks und Parteisekretär des Mechanischen Reparaturwerks, eröffnete. Viele warme Worte wurden über die Aktivisten der Produktion und des gesellschaftlichen Lebens gesprochen, die in unserem Wohnbezirk leben. Nachher fand ein interessantes und lustiges Konzert statt, das die Jungen und Mädchen des Klubs „Alyje Parussa“ und unsere Chefs aus dem Mechanischen Reparaturwerk darboten.

Anna SCHMIDT,  
Rentnerin, Mitglied des Rates der Öffentlichkeit des 10. Wohnbezirks von Rudny  
Gebiet Kustanai

„Wo fängt denn unsere Heimat an?“ — so hieß die thematische Veranstaltung zu Ehren des 70. Jahrestages des Großen Oktober, die vor kurzem in unserem Wohnviertel durchgeführt wurde.

Doch bevor ich auf diese Veranstaltung eingehe, möchte ich hier einige selbstredende Tatsachen anführen. Also alles in allem zählt unser Wohnviertel rund 8 000 Einwohner. Es sind dies Vertreter von 18 Nationalitäten, Arbeiter und Rentner, Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges, Jungen und Mädchen, Schüler und Studenten. Ihnen stehen Sozial- und Kultureinrichtungen, eine neue buche-reiche Bibliothek sowie zahlreiche Kindergärten, Turnhallen und Grünanlagen zur Verfügung. Ein beliebter Treffpunkt der Jugendlichen ist der Jugendklub „Alyje Parussa“ („Purpurschiff“), wo sie nach Feierabend Musik hören und tanzen. Hier gibt es auch mehrere künstlerische Zirkel, die von rund 250 Teilnehmern besucht werden. Großen Zuspruch finden auch die Interessengemeinschaften.

Im Freien, zwischen den Bäumen, (übrigens gibt es in unserem Wohnviertel viele Grünanlagen) liegt ein gut eingerichteter Agitationsplatz mit einer kleinen Bühne und mehreren Bänken. Auch hier werden viele interessante Veranstaltungen durchgeführt, wie zum Beispiel Treffen mit den Volksdeputierten, mit Juristen und Mediziner.

Bei der Organisation der eingelegten thematischen Veranstaltung „Wo fängt denn unsere Heimat an?“ halfen uns

den Marat Mawletow, stellvertretender Vorsitzender des Rats der Öffentlichkeit unseres zehnten Wohnbezirks und Parteisekretär des Mechanischen Reparaturwerks, eröffnete. Viele warme Worte wurden über die Aktivisten der Produktion und des gesellschaftlichen Lebens gesprochen, die in unserem Wohnbezirk leben. Nachher fand ein interessantes und lustiges Konzert statt, das die Jungen und Mädchen des Klubs „Alyje Parussa“ und unsere Chefs aus dem Mechanischen Reparaturwerk darboten.

Anna SCHMIDT,  
Rentnerin, Mitglied des Rates der Öffentlichkeit des 10. Wohnbezirks von Rudny  
Gebiet Kustanai



Die reichste Ernte im Rayon Leninskoye, Gebiet Tschimkent, ist auf den Feldern des Sowchos „Kommunismus“ eingebracht worden. Der Hektarertrag beläuft sich hier auf 30 Dezitonnen Getreide — bedeutend mehr, als geplant war. Berücksichtigt man noch, daß die Bodenfläche für die Getreidekultur 8 000 Hektar beträgt, so ist das ein beträchtlicher Ertragszuwachs. Die vornehmste Pflicht der Dorfleute ist jetzt, es nicht zu Getreideverlusten kommen zu lassen. Von früh bis spät ist über dem Getreidefeld das Rattern von Erntemaschinen zu hören. Das Großgruppenverfahren ermöglicht es, sich um den rechtzeitigen Transport des Getreides von den Kombines und die Wartung der Landmaschinen zu kümmern. Ein wichtiger Faktor der Beschleunigung der Mahd und des Drusches ist jetzt der wirksame Wettbewerb aller Teilnehmer der Erntekampagne.

Im Bild: Die Agitationsbrigade des Rayonkulturhauses auf der Sowchostenne. Täglich treffen hier bis 10 000 Dezitonnen Getreide ein, und genau soviel werden zum Silo und zu den Getreidespeichern transportiert.

Foto: KasTAg

## Sie heißt Schkolnaja-Straße

Der Weg schlängelte sich zwischen bestellten Feldern und Birkenhainen. Nach einer Stunde der Fahrt tauchten ganz unerwartet die ersten Häuser des Sowchos „Karagandinski“ auf. Die akkurat gebauten Wohnviertel schmückten Häuser mit grünen Vorgärten waren schon am Dorfrand zu sehen. Es war kaum zu glauben, daß diese gemütlichen Häuschen von Schülern gebaut worden waren — und dabei auf meisterhafte Weise.

Die Schülerproduktionsbrigade besteht schon über 20 Jahre. Zu ihr gehören die Viehwirtschafts-, die Bau- und die Feldbaugruppe. Manche arbeiten das Jahr hindurch. Die Bauarbeiter begannen beispielsweise nach Abschluß der Bausaison, Teile für den nächsten Sommer herzustellen.

Die mit Hilfe der Schüler gebauten 14 Häuser sind ein gewichtiger Beitrag zur Realisierung des Bauprogramms im Sow-

chos. Daher bekam auch die Straße, wo die meisten von ihnen errichteten Häuser stehen, den Namen Schkolnaja.

Für die Schüler ist ein extra Bauabschnitt geschaffen worden. Da gibt es eine Gruppe für Planung sowie für Produktionsvorbereitung. Ihr gehören der Bauleiter, der für die Arbeitsnormung der Schüler verantwortliche Ingenieur und der Lehr-ausbilder an.

Die Planungs- und Vorbereitungsgruppe arbeitet die technischen Unterlagen sowie den Fertigungsablauf unter Berücksichtigung der Spezifität der Lehrproduktion aus. Zusammen mit Schullehrern analysieren und vervollkommen sie die Organisation der Arbeit der Schüler. Der Durchschnittsverdienst letzterer übertrifft 100 Rubel.

Die Erfahrungen bei der Zusammenarbeit des Sowchos und der Schule reichen bis in die 60er Jahre zurück. Der Initiator dieser Zusammenarbeit ist all-

diese Jahre hindurch Sowchosdirektor Joseph Miller, der Held der Sozialistischen Arbeit.

Im Rahmen der Vorbereitung der Sommersaison stellte der Sowchos die Aufgabe, daß kein einziger Schüler im Sommer ohne eine interessante und nützliche Arbeit bleibt. Im Sommer leben die Schüler aus dem Sowchos „Karagandinski“ in einem malerischen Ort, in schönen Häuschen inmitten von Birken. Neben ihren Häuschen befinden sich ein Sportkomplex, ein Spielplatz, ein Fotolabor, und eine Diskothek, so daß die Schüler eine beliebige Beschäftigung nach ihrem Geschmack finden können.

Das hiesige Mikroklima ist nicht allein von der Natur geschaffen worden, auch von den Erwachsenen — den Lehrern, Wirtschaftsleitern und Eltern.

Die Schüler verrichten hier nur leichte Arbeit. Und der Arbeitsablauf ist immer vorretrefflich organisiert. Alles steht ihnen

für eine sinnvolle und unterhaltende Erholung und für Sport zur Verfügung. In der Schule gibt es einen Schießstand und gleich daneben einen Pavillon mit Spielautomaten. Man hat eine Kindereisenbahn gekauft und verlegt sie nun um das Territorium der Schule und des Kindergartens herum. Man nimmt keine Rücksicht auf Auslagen und veranstaltet für die Schüler verschiedene Touristenreisen durch die Städte unseres Landes. Damit die Schüler eine glückliche Kindheit haben, damit sie sie schätzen und wissen, daß hier ihre Heimat, ihr Zuhause ist.

Schon ist unser Land, sehr reich in sein Boden. Es ist aber bei weitem nicht leicht, sich seine Reichtümer zunutze zu machen. Das Klima ist launisch, die Temperaturschwankungen sind beträchtlich, andauernde Dürre wechselt mit anhaltendem Regen. So daß man sich für die Erhaltung einer Ernte aufopfern muß. Vieles entscheiden dabei die Kader, und die wichtigste Kaderschmelze ist für den Sowchos die Schule.

Alexander ENGELS

# Wenn Fotos in Stauen versetzen

Wirken nicht mehr wie einfache Fotos, sie stehen eher Graphiken, eigenartigen Malereien, manche sogar Plastiken näher. Der sich im Wasser abspiegelnde Palast in schwarzgelb wirkt wie eine prächtige Farblithographie, die Farbfotos der schlagfröhlichen Landschaften ähneln klassischen Gemälden, mit denen die emotionalen sportlichen Sujets gleich phantastischen Bildern wunderbar kontrastieren. Das Mystische und Reelle in Martinez Reihe „Karneval in Venedig“ kontrastiert beeindruckend mit den surrealistischen Gegenüberstellungen des Zyklus „Der Mensch und das Meer“.

Die supermodernen Aufnahmen von Jose Martinez und Salvador Obloles widerspiegeln die Reelle sehr einmalig, so daß einem unwillkürlich die Worte Apollinaires entfallen, die Stärke der Kunst bestehe in der Fähigkeit zu überraschen.

Ludmilla DER  
Karaganda

„Irina Hahn, Sie werden erwartet“, kommt es aus dem Lautsprecher. Irina legt ihre Arbeit zur Seite, nimmt vom Kleiderständer den eleganten Anzug und eilt in die Anprobekabine, wo auf sie schon der Kunde wartet. Für Irina Hahn, Zuschneiderin erster Klasse, ist es nicht das erste Mal, doch pocht immer wieder aufgeregt ihr Herz — wie wird der Anzug dem Kunden gefallen? Erst wenn sie im Spiegel ein zufriedenes Lächeln auf dem Gesicht des Kunden sieht, atmet sie erleichtert auf — die Arbeit ist gelungen.

Irina Hahn arbeitet im Atelier höchster Klasse und kann alles, oder sagen wir, fast alles, was die Zuschneidekunst anbetrifft. Ihr Beruf ist mit der Kunst eines Bildhauers zu vergleichen, denn es gibt ja keine zwei gleiche Menschenfiguren. Ein auf eine bestimmte Figur gearbeitetes Kleid ist immer ein Kunstwerk, das den wahren Meister kennzeichnet.



Minna Frank und Klara Knopp arbeiten im Neulandvierkrankenhaus des Gebiets Taldy-Kurgan etwas mehr als 10 Jahre lang. Diese Zeitspanne ist groß genug, um von den Kollegen und Patienten richtig eingeschätzt zu werden. Die Leitung des Krankenhauses hebt ständig ihren Arbeitsfleiß hervor, und die von ihnen gesundgepflegten Landsleute verabschieden sich von ihnen mit den dankbarsten Worten. Foto: Jürgen Witte

## Genossenschaftshandel wird aktiv

Unter der Leitung des Initiativvollen Vorsitzenden Adam Altamirov hat sich die Arbeit des Genossenschaftshandels im Rayon Iljiski, Gebiet Alma-Ata, wesentlich aktiviert. Sorgfältig verhält man sich da zu den vorhandenen Handelsgebäuden. Zur Zeit hat die Baugruppe des Genossenschaftshandels 1 000 Quadratmeter Handelsfläche restauriert und errichtet. Die wirtschaftliche Sorge um die Produktions- und Handelsräume wirkt sich selbstverständlich positiv auf der ganzen Arbeit des Genossenschaftshandels des Rayons aus.

Nicht nur darin liegt jedoch die Ursache des Erfolgs. Führend sind da die Leute selbst. Mit ihrem Verhalten zur Arbeit, mit ihrem Fleiß und Unternehmungslust. Viele Lobesworte der Kunden bekommt Anna Lobodina, „Beste des Genossenschaftshandels“, Köchin der Speisehalle im Rayonzentrum zu hören. Über die Gerichte, die sie aufischt, hat noch keiner gemurmelt. In diese Speisehalle kommen sogar Einwohner der Nachbarrayons. Seit Monaten überbietet das Kollektiv dieser Gaststätte stets den Plan. Auch der Gesamtplan des Warenumsatzes wird von den Genossenschaftshandlern stets überfüllt, obwohl neun Kaufhäuser im Rayon den einseitigen Verkauf von Spirituosen völlig eingestellt haben.

Die Genossenschaftshändler des Rayons Iljiski sorgen auch für neue Betreuungsformen und eine kaufreudige Atmosphäre in ihren Handelsanstalten. Immer populärer wird der Verkauf nach Bestellungen, der den Dorfweilwern ihre so teure Zeit sparen hilft.

Johann KORN  
Gebiet Alma-Ata

## Wieviel Kinder braucht eine Familie?

Im Jahre 1983 sind in unserem Lande 5,4 Millionen Kinder mehr — als in jedem anderen Jahr seit der Beendigung des Großen Vaterländischen Krieges geboren. Mit Freude faßten die Wissenschaftler diese Ziffer auf, wägen es aber nicht, irgendaussagen zu machen. Nur die Zeit konnte die Gesetzmäßigkeit dieses Prozesses bestätigen. Jetzt ist schon klar, daß sie besteht. 1986 erreichte die Geburtenzahl 5,5 Millionen, pro mille Einwohner sind 19,9 Säuglinge gegenüber 19,4 im vorigen Jahr geboren. Dabei ist die Zahl der Familien mit zwei oder drei Kindern ziemlich groß.

Das ist außerordentlich wichtig für unser Land, in dem die Geburtenzahl seit langem in gefährlicher Nähe vom Stand war, wo die Bevölkerungsabnahme beginnt.

Gleichzeitig wurde auch eine andere Tendenz des Familienlebens betont. Die Zahl der Ehescheidungen hat aufgehört anzunehmen, obwohl sie immer noch zu hoch ist — 14 Prozent zur Gesamtzahl der Ehepaare. Doch schon die Tatsache, daß sich diese Zahl nicht mehr vergrößert, wird als ein günstiges Zeichen bewertet.

Auf den ersten Blick sehen wir zwischen diesen Erscheinungen eine einfache arithmetische Abhängigkeit: Je weniger es Ehescheidungen gibt, desto mehr Kinder kommen zur Welt. Man kann auch eine gegenläufige Verbindung verfolgen: Die Geburt des Kindes begünstigt die Erhaltung und Festigung der Familie. Daß dieser seit undenkbarkeiten bekannte Gesetz seine Effektivität in diesem Moment und in solch einem Maßstabe äußert, wie es von den gesellschaftlichen Be-

dürfnissen diktiert wird, ist keinesfalls seine spontane Auswirkung. Das ist die Folge eines ganzen Komplexes von Maßnahmen der sozialen Familienunterstützung, die in den letzten drei Jahren durchgeführt wurden.

Über 90 Prozent unserer Frauen im arbeitsfähigen Alter sind berufstätig. Dies ermöglicht es dem Staat, in schnellem Tempo die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zu vergrößern. Den Frauen verleiht es die Empfindung ihrer Notwendigkeit und sozialen Wertigkeit, und ihrem Hause — materiellen Wohlstand. Aber für alles muß gezahlt werden. Die Kosten dafür trägt die Familie.

Es gibt immer mehr Einkindfamilien. Bei der Wahl: das zweite Kind oder berufliches Fortkommen — entscheidet man sich häufiger für die Karriere. Der Kindergarten läßt die berufliche Belastung mit den Haushaltssor-

gen verbinden, aber mit dem Verschwinden der Alltagssorgen verliert auch das Familienleben an Reiz. Die Familienbindungen werden loser und die unzertrennlichen Verwandtschaftsbeziehungen verschwinden gänzlich. Das Paradox liegt darin, daß die Frauen es dann lernen, als sie ihre volle Gleichberechtigung mit den Männern erlangen.

Und sich davon loszusagen, ins Haus zurückzukehren — war für sie sehr schwer.

Das System der staatlichen Maßnahmen wurde zwar ausgearbeitet, um ihnen diesen Schritt zu erleichtern. Als man den bezahlten Urlaub nach der Kindsgeburt bis auf ein Jahr verlängert hatte, wurde er von 80 Prozent der Frauen ausgenutzt. Den unbezahlten zusätzlichen halbjährigen Urlaub mit danach gesicher-

tem Arbeitsplatz nutzten acht mal mehr Frauen als früher aus. Den arbeitenden Frauen, die zwei oder mehr Kinder unter 12 Jahre haben, ist der Urlaub verlängert worden. Zusätzlich zu den existierenden monatlichen Zahlungen für das dritte und die folgenden Kinder wurde eine einmalige Belohnung bei der Geburt des ersten und zweiten Kindes vorgesehen. Die Zahl der bezahlten Tage bei Kinderkrankheiten ist größer geworden. Auch die Familienbeihilfen für Familien mit geringen Einkünften sind gestiegen. Für Jungverheiratete ist ein zinsloses Darlehen zur Verbesserung der Wohnbedingungen sowie zur Anschaffung individueller Nebengewerkschaften bewilligt worden.

In vielen Betrieben, wo Frauen arbeiten, wurde ein flexibler Arbeitsablaufplan eingeführt. Ein System der Hausarbeit ist ausgegearbeitet worden.

Dabei wird das Bauprogramm der Vorschuleinrichtungen nicht vermindert. Es werden so viele sein, daß jede Familie die Dienstleistungen derselben wird bean-

sprechen können. Die Kindergärten werden solche Möglichkeiten erschließen, die für eine Familie technisch und materiell kompliziert wären: die Beschäftigung mit Sport, Kultur und Fremdsprachen. Wenn die Frau über mehr Freizeit verfügen würde, so wird sie schon nicht notgedrungen, sondern wohlüberlegt zu den Dienstleistungen der Vorschuleinrichtungen greifen, weil die Erziehung im Kinderkollektiv ebenso notwendig wie die Familienwärme ist.

Der Staat übernimmt also die gleichzeitige Sicherung eines optimalen Modells: Zeit für Arbeit — Zeit für Familie sowie die Sicherung der optimalen Variante der Verbindung der Familien- und Gesellschaftserziehung. Die Frau hat die Wahl.

Die Ergebnisse, die von Demographen jetzt fixiert werden, zeugen davon, daß die Entscheidungen, die die Frauen treffen, mit den Hoffnungen des Landes übereinstimmen.

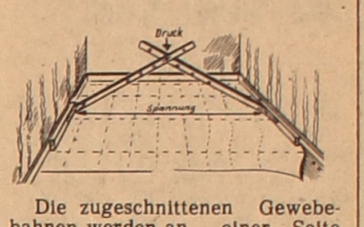
Henrietta REPINSKAJA

# Praktische Ratschläge

Spannen von Fußbodentextilien

Die als Auslegeware bezeichneten Fußbodentextilien (meist Boucle) können auch auf den Fußböden gespannt werden. Sind mehrere Bahnen zum Spannen des Fußbodens erforderlich, sollen die Stöße in der Richtung verlaufen, in der der Raum hauptsächlich begangen wird. Die Arbeitsgänge sind folgende:

- Große Unebenheiten des Fußbodens werden mit Ausgleichsmasse ausgeglichen.
- Auf Fußböden mit rauher Oberfläche wird Filzplatte geklebt oder eine Haarfilzteppichunterlage gelegt.



Die zugeschnittenen Gewebeklebebahnen werden an einer Seite mit den Teppichnägeln befestigt. Dann wird jede Bahn gespannt und an der gegenüberliegenden Seite angehängt. Zum Spannen kann man zwei hölzerne, durch eine Flügelmutterschraube verstellbare, bewegliche Hebel verwenden. Die Handhabung dieser Vorrichtung ist aus unserem Bild ersichtlich. Dabei stimmt sich der Hebel gegen die Fußleiste. An das Querstück des anderen Hebels wird das Gewebe angehängt. Durch einen Druck auf die Verschraubung in der Mitte der Hebel vergrößert sich ihre Spannweite; die Gewebeklebebahnen werden bis zur gegenüberliegenden Fußleiste gespannt und dort mit den Nägeln oder Schrauben befestigt. Die Befestigung wird mit einem Vierteilstab verdeckt.

Hochstehende Nähe beim Fußbodenbelag

Bei ungenügendem Kontakt kann sich die Verklebung an den Nähten etwas lösen. Der Belag klappt dort hoch, an solchen Stellen besteht eine Stolpergefahr, die Bahn reißt ein, oder sie bricht sogar ganz aus. Derartige Nähte sollten nachgeklebt werden. Zunächst wird mit einem Staubsauger der daruntergeratene Schmutz entfernt, dann ist vorsichtig ein Kautschukklebstoff darunter so zu verteilen, daß Erstrich und Belag benetzt werden. Der Klebstoff muß fast völlig trocken sein, ehe die hochstehende Belagkante angerieben wird. Wurde nicht zu viel Klebstoff verwendet — die Belagkante wird sonst durch das Lösungsmittel angequollen — schließt sich die Fuge völlig und fest.

Fleckentfernung — aber richtig!

In den meisten Fällen werden die fleckenbildenden Stoffe mit geeigneten Lösungsmitteln verflüssigt und mit einer gut saugenden Unterlage aufgenommen. Dabei reibt man das Lösungsmittel mit einem Putzbausch, den man durch mehrmaliges Zusammenlegen eines Lappens erhält, mehr oder weniger leicht (je nach Gewebart und Verschmutzung) kreisförmig ein; aber nicht hin und her, sonst verteilt man den Fleckenschmutz auch noch auf die vorher sauberen Partien.

Diese Arbeitsweise wird mehrmals wiederholt, bis die Stelle sauber ist. Zuletzt überarbeitet man noch die Randpartien mit einem sauberen, trockenen Putzbausch und verstreicht das überschüssige Lösungsmittel nach allen Seiten, reibt noch eine Welle trocken walter, wobei der Rest verdunstet.

Rezept der Woche

Gefüllte Äpfel

Das obere Drittel der Äpfel abschneiden und die Äpfel aushöhlen. Geflügelfleisch, fein zerkleinerte Chicoree, Gurkenwürfelchen und das Apfelmehl (mit Ausnahme des Kernhais) untereinandermischen. Mayonnaise, Salz, Zucker, Senf und ein wenig Apfelmehl verrühren, mit den übrigen Zutaten vermengen und in die Äpfel füllen. Jeden Apfel auf ein Salatblatt setzen und nach Belieben mit Apfelsinenspalten oder Petersilien und Nüssen garnieren.

Zutaten: 4 große Äpfel, 3 Eßlöffel gare Geflügelwürfelchen, 1 bis 2 Chicoreestauden, 1/2 saure Gurke, 4 Teelöffel Mayonnaise, Salz, Zucker, 1/2 Teelöffel Senf, Apfelmehl, 4 Salatblätter.

Rotkraut pikant

800 g Rotkraut, Salz, 1 Eßlöffel Zucker, 4 Eßlöffel Essig, 50 g Fett, 1/4 Liter Wasser, 200 g Apfel.

Das feinstelfig geschnittene Rotkraut in das mit Salz, Zucker, Essig und Fett, aufgekochte Wasser geben und zugedeckt halb gar dünsten. Die Apfelstückchen unterrühren und das Kraut gar dünsten. Das mit Salz und Zucker vermischte Rotkraut kann auch nur im erhitzten Fett kurz gedünst und nach Zugabe von 1/4 l Rotwein, einer Handvoll Sultanen und reichlich Apfelmehl zugedeckt gegart werden. Rotkraut wird rascher gar, wenn der dafür vorgesehene Essig erst am Ende der Dünstzeit zugegeben wird.

Redakteur L. L. WEIDMANN